Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zł, monatl. 4,80 zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 zł, monatl. 5,39 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł, Danzig 3 G., Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Dienstags- und Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfennig, übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 229. Bromberg, Donnerstag den 6. Oktober 1932. 56. Jahrg.

Friede nach dem Kaffee-Krieg.

Das Ende des brasilianischen Aufstandes.

Die Kapitulation des Generals Klinger, des Anführers der aufständischen Truppen des brasilianischen Gliedstaates Sao Paulo, dessen Truppen sich in den letzten Tagen unter großen Verlusten in einem ununterbrochenen Rückzug befanden, bedeutet das Ende einer der größten Aufruhrbewegungen, welche die Geschichte Latein-Amerikas zu verzeichnen hat. An den Kämpfen, die etwa 3 Monate lang dauerten, waren auf beiden Seiten etwa 200 000 Mann beteiligt. Die ganze waffenfähige männliche Bevölkerung von Sao Paulo war direkt oder indirekt zu dem Kriegsdienst herangezogen.

Von den zwanzig Gliedstaaten, die nach dem Muster der Vereinigten Staaten von Nordamerika die Estados Unidos do Brazil, d. h. die Vereinigten Staaten Brasiliens bilden, ist Sao Paulo der volksreichste und der entwickeltste und umfaßt mit seinen sechseinhalb Millionen Einwohnern beinahe ein Fünftel der gesamten Bevölkerung Brasiliens. Die Paulistaner waren von jeher bestrebt, sich im Rahmen der brasilianischen Staatseinheit eine möglichst weitgehende Selbstverwaltung zu verschaffen. Durch den erfolgreichen Aufstand im Mai dieses Jahres gelang es ihnen auch, ein gewisses Maß von Autonomie für sich zu erlangen. Die Zentralregierung in Rio de Janeiro mit Getulio Vargas an der Spitze, die durch den überrumpelnden Vorstoß der Paulistaner zu diesem Entgegenkommen gezwungen worden war, ergriff daraufhin verschiedene Maßnahmen, um die neugewonnene Freiheit Sao Paulos einzuschränken. Diese Schritte der Regierung und des Präsidenten Vargas sind von der Bevölkerung Sao Paulos als eklatanter Wortbruch aufgefaßt worden. Eine gewaltige Welle der Entrüstung durchflutete Sao Paulo, das nunmehr den Kampf um seine völlige Unabhängigkeit von Rio de Janeiro mit aller Entschiedenheit aufnahm. „Tudo para Sao Paulo!" — Alles für Sao Paulo! Dies war die Losung der Aufständischen. Als kultiviertester Bundesstaat Brasiliens und als Hauptzentrum des Kaffeebaus, der die Hauptquelle der brasilianischen Ausfuhr und somit des Reichtums des Landes bildet, glaubte Sao Paulo in der Lage zu sein, als selbständiges Staatswesen seine wirtschaftlichen Interessen besser fördern zu können als in Gemeinschaft mit Brasilien, von dem es benachteiligt und ausgenutzt zu werden glaubte. Die wirtschaftlichen Hintergründe der Aufstandsbewegung lagen somit klar auf der Hand. Es ging letzten Endes um den Kaffee.

Um den Aufstand zu finanzieren, hat der Bundesstaat für 25 Millionen Goldmark eigenes Staatsgeld herausgegeben. Die Regierung von Rio de Janeiro mußte sich mit einer Emission von fast hundert Millionen Goldmark helfen. Militärisch war Sao Paulo gut gerüstet. Den Paulistanern fehlte es zwar an schwerer Artillerie, dafür besaßen sie eine große Zahl von Maschinengewehren und waren mit allerhand Munition reichlich versorgt, da die größte brasilianische Munitionsfabrik sich auf dem Gebiete von Sao Paulo befindet. Die Zentralregierung sah sich unter dem Druck des Aufstandes gezwungen, eiligst in den USA. und in England Maschinengewehre, Munition und vor allem Kampfflugzeuge zu bestellen.

Durch ein Dekret des Präsidenten Vargas wurde Santos, der große Ausfuhrhafen Sao Paulos, unter Blockade gestellt und von der Außenwelt völlig abgeschlossen. Dadurch wurde Sao Paulo in seinem Lebensnerv getroffen; aber auch das übrige Brasilien litt schwer unter dieser einschneidenden Maßnahme. Die Konkurrenten Brasiliens auf dem Gebiete des Kaffee-Exportes in Guatemala, Mexiko, sowie auch die großen Kaffeeinteressenten in den Vereinigten Staaten rieben sich die Hände. Die Lahmlegung der brasilianischen Kaffeeausfuhr sicherte ihnen neue Märkte und höhere Preise.

Die Verkündung der Blockade und das Bombardement des Kraftwerkes von Sao Paulo durch Flugzeuge der Zentralregierung beantwortete die Bevölkerung des Bundesstaates mit dem Ausbruch eines beispiellosen Kriegsenthusiasmus. Mit größter Energie wurden alle Reserven mobil gemacht. Die Bevölkerung spendete Gold- und Wertsachen, neben dem Roten Kreuz entstanden das Blaue und das Grüne Kreuz zum Schutze gegen Luft- und Gasangriffe. Die gesamte Industrie wurde auf Kriegsfuß gesetzt. Die Textilfabriken produzierten ausschließlich Khakiuniformen, Stahlwerke erzeugten Kanonen, Maschinengewehre, Panzerwagen und Tanks; durch private Initiative konnten die paulistanischen Truppen mit Stahlhelmen versehen werden. Der Enthusiasmus und die Opferfreudigkeit der Bevölkerung Sao Paulos erinnerten an die Augusttage 1914 in Europa.

Zu Kriegsoperationen größeren Stils ist es allerdings nicht gekommen. Die Truppen der Aufständischen und die regierungstreuen Armeen lagen verschanzt in Schützengrabenstellungen auf dem Wege zwischen Rio und Santos. Da der Kriegsschauplatz ein bergiges und bewaldetes Gebiet darstellt, waren die Operationen sehr erschwert und die Verteidigung der eingenommenen Stellungen von beiden Seiten durch eine verhältnismäßig geringe Zahl von Kanonen und Maschinengewehren möglich. Während die Kanonen donnerten, spielte sich gleichzeitig zwischen Sao Paulo und Rio de Janeiro ein Krieg im Äther ab. In beiden Städten wurde der Rundfunk in den Dienst der Kriegspropaganda gestellt.

Die Kapitulation der Paulistaner ist in erster Linie auf die wirtschaftliche Lage zurückzuführen, die sich inzwischen in katastrophaler Weise verschärft hat und den Bundesstaat an den Rand des Zusammenbruches gebracht hat. Es ist charakteristisch, daß das Ende des Kaffeekrieges auf dem Newyorker Kaffeemarkt einen schweren Kurssturz auslöst. Manche Kaffeenotierungen sanken um zweihundert Punkte, ein einzig dastehender Fall in den Chroniken der Newyorker Kaffeebörse. M. A.

*

Rio de Janeiro, 4. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Nach der bedingungslosen Übergabe der Aufständischen ist die Gegenregierung in Sao Paulo gestürzt worden. Die Polizei hat im Auftrage der Brasilianischen Bundesregierung die Kontrolle in Sao Paulo übernommen.

Englische Abrüstungs-Initiative.

Eine Fünf-Mächte-Konferenz soll nach London einberufen werden.

London, 5. Oktober.

Das Londoner Reuter-Bureau bestätigt das Gerücht, nach welchem die Britische Regierung mit der Französischen, Deutschen, Italienischen und Amerikanischen Regierung die Möglichkeit der Abhaltung einer Konferenz in London zur Fortsetzung der Besprechungen erörtert. die diesen Sommer in Bessinge bei Genf begonnen hatten, wo Staatssekretär Stimson während der Abrüstungskonferenz sein Hauptquartier hatte. Man hofft, durch diese privaten Besprechungen **eine Regelung zu erreichen, die Deutschland die Rückkehr zur Abrüstungskonferenz ermöglicht.** Der Vorschlag einer Fünf-Mächte-Konferenz in London ist das Ergebnis eines britischen Kabinettsrats, der am vergangenen Freitag stattgefunden hat.

In Berlin werden die englischen Bemühungen, wie man von unterrichteter Seite hört, mit großem Interesse verfolgt. Von deutscher Regierungsseite wird jedoch hervorgehoben, daß die etwaige Teilnahme Deutschlands an einer solchen Konferenz voraussetze, **daß nicht von vornherein eine Einheitsfront gegen Deutschland fertig dastehe.** Dies müsse durch entsprechende diplomatische Vorbereitungen verhindert werden.

Nach deutscher Auffassung könnten geplante neue Besprechungen nämlich nicht einfach an die alten Besprechungen des Sommers anknüpfen; denn dazwischen liege das englische Memorandum vom 29. August, das die deutsche Öffentlichkeit und die Deutsche Regierung nicht ruhig hätten hinnehmen können und auch nicht hingenommen haben. Es **müsse eine Garantie gegeben werden, daß besonders Frankreich auf den Boden trete, den Deutschland für gegeben halte, um überhaupt derartige Besprechungen mit Erfolg führen zu können.**

*

Simon in Paris.

Paris, 5. Oktober. Der britische Außenminister Sir John Simon ist gestern mittags auf dem Flugplatz Le Bourget eingetroffen, wo der britische Botschafter Lord Tyrrell seine Ankunft erwartete. Beide Herren fuhren direkt nach dem Quai d'Orsay. Die Unterredung mit Herriot begann bei einem intimen Frühstück. Über den Inhalt der Konferenz ist bis jetzt eine offizielle Erklärung nicht herausgegeben worden.

In Pariser Kreisen ist man der Meinung, in der Unterredung Herriots mit dem englischen Staatsmann **habe der französische Ministerpräsident kein Hehl daraus gemacht, daß er der Konferenz der fünf Mächte in der von Macdonald vorgeschlagenen Form wohlwollend gegenüberstehe.** Der Standpunkt der Französischen Regierung werde aber eine Änderung nicht erfahren. Er beruhe auf folgenden Grundsätzen:

1. **Keine Abrüstung ohne die tatsächliche Garantie der Sicherheit;**
2. **keine deutsche Aufrüstung.**

Andererseits sei jedoch das Programm der Abrüstungskonferenz auf dem toten Punkt stecken geblieben. Es sei daher schwer, nichts zu unternehmen, um die bereits eingestellte Maschine in Bewegung zu bringen. **Unter diesen Bedingungen** werde Ministerpräsident Herriot, der kein Anhänger einer Diskussion in dem sogenannten „kleinen Pakt" sei, sich wahrscheinlich mit der Konferenz unter der Bedingung einverstanden erklären, daß an ihr auch Vertreter der Vereinigten Staaten teilnehmen.

*

Herriots Bedingungen.

Teilnahme Belgiens und Polens?

London, 5. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Zu der Unterredung zwischen Herriot und Sir John Simon wird von der **„News Chronicle"** ergänzend gemeldet, daß der französische Ministerpräsident grundsätzlich den Vorschlag einer Konferenz angenommen, daran aber verschiedene Bedingungen geknüpft habe:

1. Er würde eine Konferenz in Genf einer Zusammenkunft in London vorziehen.
2. Er wünsche, daß die kleineren Staaten ihre Zustimmung zu der Konferenz geben sollen.
3. Die Konferenz dürfe keine Entscheidungen treffen, sondern solle sich auf den Entwurf von Entschließungen und die Vorbereitung von Lösungsvorschlägen beschränken, die von der Abrüstungs-Konferenz zu ratifizieren wären.
4. Deutschland solle vor Einberufung der Konferenz eine Garantie abgeben, daß es von jetzt an loyal und ehrlich mit der Abrüstungs-Konferenz zusammenarbeiten werde. (Diese letzte Bedingung ist — angesichts der systematischen französischen Sabotage der Abrüstungs-Konferenz — als besonders unverschämt zu bezeichnen. D. R)

Dem Pariser Korrespondenten des **„Daily Mail"** zufolge hat Herriot sein Einvernehmen mit den englischen Besorgnissen über das Schicksal der Abrüstungs-Konferenz und die Notwendigkeit zur Weiterführung der Verhandlungen zum Ausdruck gebracht, hat aber gleichzeitig auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die sich der Einberufung einer Konferenz nach London entgegenstellen. Er habe noch einmal die ernste Auffassung zum Ausdruck gebracht, die man in Frankreich von der Lage habe und erklärt, **daß Frankreich niemals einer Lösung zustimmen könne, die darauf hinauslaufe, Deutschland die rechtliche Erlaubnis zur Wiederbewaffnung zu geben, oder durch Herabsetzung der französischen Rüstungen eine theoretische Gleichheit zwischen der französischen und deutschen Landmacht zu schaffen.**

Der Pariser Korrespondent der **„Morningpost"** berichtet, **daß der englische Außenminister angeboten habe, auch Belgien und Polen zu der Londoner Konferenz einzuladen, so daß Frankreich sich nicht isoliert fühlen würde.** Herriot habe daran erinnert, daß der Völkerbundrat die einzige Stelle für die Erörterung der deutschen Ansprüche sei. Es sei Sache Deutschlands, von sich aus wieder den Anschluß an die Abrüstungs-Konferenz zu finden. Nach englischer Auffassung sei sicher, daß keine Entscheidung über ein Rüstungsabkommen getroffen werden könne, solange Deutschlands Absichten unsicher seien. Eine Abrüstungs-Vereinbarung ohne Mitwirkung Deutschlands zu entwerfen sei in keinem Falle möglich, solange Deutschland sich fern halte. Der Zweck der Londoner Konferenz würde sein, Deutschland wieder zur Mitarbeit zu bewegen.

*

Deutschland offiziell eingeladen!

Berlin, 5. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der Geschäftsträger der englischen Botschaft in Berlin, Newton, hat gestern dem Staatssekretär im Auswärtigen Amt von Bülow, einen Besuch abgestattet, und ihm im Laufe des Gesprächs die **offizielle Einladung Deutschlands zu der Fünf-Mächte-Konferenz in London** mitgeteilt. Herr von Bülow soll eine Antwort erteilt haben, die sich mit dem Inhalt des gestern abend veröffentlichten Communiqués des Conti-Bureaus über den Standpunkt der Reichsregierung in dieser Frage deckt. Meldungen der Berliner Presse zufolge ist die Deutsche Regierung grundsätzlich bereit, sich an der Konferenz zu beteiligen, jedoch erst nach der Zusicherung gewisser Garantien. Im Zusammenhange damit beabsichtige die Regierung, in den nächsten Tagen auf diplomatischem Wege die Meinung in Paris und in London zu sondieren. Von dem Ergebnis dieser Aktion werde die endgültige Entscheidung der Reichsregierung abhängen.

Todesurteil

wegen Spionage in Graudenz.

× **Graudenz, 4. Oktober. (Eigene Meldung.) Gestern endete die dreitägige Verhandlung vor dem Standgericht gegen den 29jährigen, verheirateten, Festungsstraße (Forteczna) hierselbst wohnhaften Reserveoffizier der polnischen Armee Edwin Tomasz Plitt wegen Spionage zugunsten eines Nachbarstaates. Um 19.35 Uhr verkündete der Gerichtshof das Urteil, laut des der Angeklagte für schuldig erkannt und zum Tode durch Erhängen sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt wurde. Nach Bekanntgabe des Erkenntnisses wendete sich der Verteidiger des Verurteilten, Rechtsanwalt Plachtowski, telegraphisch an den Staatspräsidenten mit der Bitte um Begnadigung des Verurteilten. Dieser hatte das in geheimer Verhandlung gefällte Todesurteil ruhig aufgenommen.**

*

Begnadigung durch den Staatspräsidenten.

Auf das ihm vorgelegte Gnadengesuch hat der Staatspräsident von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch gemacht und die Todesstrafe in zehn Jahre Zuchthaus umgewandelt.

Ostpreußen — Pommerellen.

Unter diesem Titel hat **Dr. Axel Schmidt** in der **„Zeitschrift für Politik“** einen Artikel über die Aufgabe Ostpreußens veröffentlicht. Gegen diesen Artikel polemisiert der **„Kurjer Poznański“**, indem er schreibt:

Unter Zitierung einer Reihe von Schriften aus der politischen polnischen Literatur und vor allem aus den Werken Roman Dmowskis wendet sich der Verfasser gegen die polnische These, daß Polen einen Zutritt zum Meere haben müsse. Warum gerade Polen und nicht andere europäische Staaten, die reine Kontinentalstaaten sind und dennoch existieren. Von den polnischen Argumenten hält der Verfasser nur die These von dem Zusammenhang zwischen Ostpreußen und Pommerellen für überzeugend. Ostpreußen ist deutsch, Pommerellen ist gleichfalls deutsch; deshalb müssen beide Provinzen zusammengenommen zu Deutschland gehören, gerade deshalb, weil selbst die Polen zwischen ihnen eine geopolitische Verbindung sehen. Um das Deutschtum des polnischen Pommerellen zu beweisen, behauptet der Verfasser, daß dort unter dem polnischen Druck eine Million Deutscher abgewandert sind, während bisher selbst deutsche Quellen mit der Zahl von 800 000 Deutschen operierten, die alle Teilgebiete Westpolens verlassen hätten. Die Loslösung Pommerellens von Polen soll nach Ansicht des Verfassers Polen selbst zum Nutzen gereichen, da sie seine nationale Einheit stärkt. Dieses Argument ist fast eine wörtliche Wiedergabe dessen, was Stresemann dem verstorbenen sozialistischen Abgeordneten Diamand in den Mund legt. Stresemann sagt nämlich, indem er von seiner Unterredung mit dem Abgeneten Diamand im zweiten Band seiner Dokumente berichtet, auf Seite 390 der französischen Ausgabe:

„Diamand sagte mir im weiteren Verlauf der Unterredung, daß eines Tages Marschall Pilsudski ihm gesagt hat: „Im allgemeinen ist ein Territorium, je größer es ist, desto stärker. Aber Polen hat zu viel fremde Elemente, und es wäre vielleicht besser, auf einige Territorien zu verzichten, um die nationale Einheit zu stärken.“

Ob der Abgeordnete Diamand dies tatsächlich Stresemann gesagt hat, bildete seinerzeit den Gegenstand der Diskussion in der polnischen Presse.

Dr. Axel Schmidt gibt zu, daß der Glaube an den Saisoncharakter Polens, der noch vor acht Jahren in Deutschland allgemein verbreitet war, eine Illusion war und schließt seine Ausführungen wie folgt:

„Wenn die Behauptung, daß Polen ein Saisonstaat sei, falsch war, da Polen während seiner zwangsweisen Vereinigung mit den Teilungsmächten sein Streben nach politischer Existenz niemals aufgegeben hat, so ist Deutschland nicht nur zur Sicherung Ostpreußens gegen alle feindlichen Bestrebungen berechtigt, sondern es hat auch das Recht, seine Ansprüche zu erheben auf die Brücke, die das Reich mit Ostpreußen verbindet. In diesem polnisch-deutschen Gegensatz steht das neuzeitliche Selbstbestimmungsrecht der Völker im Gegensatz zu dem alten polnischen Streben nach staatlicher Expansion. Es wird dies eine schwere und weitgehende Auseinandersetzung mit Polen erfordern.“

Der „Kurjer Poznański“ wendet sich begreiflicherweise gegen diese Behauptungen mit den bekannten polnischen Thesen, für die er die Verdrängungspolitik, die er selbst empfohlen hat und zugibt, als Gewinn bucht. Diese Taktik ist unverständlich, nicht nur bei dem amerikanischen Senator Borah, sondern auch bei uns, da man seinerzeit aus den vier preußischen Enteignungsfällen nicht gerade einen Besitztitel für preußische Besitzrechte hergeleitet hat. Wir mischen uns nicht in die Korridorfrage, wohl aber sind wir verpflichtet, unser eigenes Heimatrecht in Pommerellen zu verteidigen. Deshalb müssen wir uns um unserer Existenz willen auch gegen die falsche Behauptung des Posener Blattes wehren, als ob das verdrängte Deutschtum in Pommerellen nur lose mit seiner Heimat zusammengehangen hätte. Wir möchten annehmen, daß heute eher weniger Beamte, die in Pommerellen tätig sind, aus diesem Lande stammen, als es vor 1920 der Fall war, und die Beamten bildeten bekanntlich unter den Abgewanderten nur einen Bruchteil. Der „Kurjer Poznański“ gibt selbst an, daß nach der Zählung von 1910 unter 988 000 Pommerellern 429 205 Deutschsprachige gezählt wurden. Der Rest verteilt sich auf Polen, Kaschuben und Gemischtsprachige.

Hetman Skoropadski in London.

Die Telegraphen-Agentur „Expreß“ meldet aus Berlin: Der ehemalige ukrainische Hetman (Kosaken-Oberhaupt), General Skoropadski, ist nach London abgereist, wo er ein „Komitee der Anhänger der Erneuerung des Hetmanats in der Ukraine“ gründete. An der Spitze dieses Komitees steht der ehemalige zaristische Botschafter in Peking Korostowec, der infolge seiner früheren diplomatischen Tätigkeit in China und Persien in englischen Kreisen gute Bekannte hat. Skoropadskis Gruppe gibt eine politische Wochenschrift heraus, die sich ausschließlich mit der Propaganda zugunsten eines ukrainischen Hemanats beschäftigt. Es ist charakteristisch, daß Skoropadski ursprünglich beabsichtigte, in England Propaganda für die Idee zu treiben, die föderative Zusammengehörigkeit der Ukraine mit Rußland zu bewahren. Für diese Idee hat man sich jedoch in englischen Kreisen nicht interessiert, so daß General Skoropadski plötzlich seinen Standpunkt geändert hat und jetzt Anhänger der vollkommenen Abtrennung der Ukraine von Rußland und der Bildung einer erblichen ukrainischen Monarchie ist.

In seinen Plänen macht Skoropadski ebenfalls Propaganda für die Idee, daß die Bildung einer ukrainischen Monarchie, auch das brennende Problem der Polen angehörenden ukrainischen Gebiete lösen werde, die nach Ansicht Skoropadskis dem neuen Hetmanat angeschlossen werden würden.

Skoropadski war bekanntlich am Schluß des Weltkrieges Leiter der von den deutschen Okkupationsmächten anerkannten ersten Ukrainischen Regierung.

*

Der Bau einer orthodoxen Kapelle wird polizeilich gehindert.

In dem Dorfe Spas im Kreise Chelm bestand vor dem Kriege eine orthodoxe Kirchengemeinde, die jedoch nach dem Kriege von den Behörden aufgelöst worden ist. Die orthodoxe Kirche ging in römisch-katholischen Besitz über. Trotz der finanziellen Not scheuten die orthodoxen Gemeindeglieder keine Opfer, um ein neues Kirchlein zu erbauen. Das Grundstück dazu hatte ein Besitzer geschenkt, und das nötige Geld war von der Bevölkerung aufgebracht worden. Die Bauerlaubnis wurde zunächst hinausgezögert. Der Wójt erklärte, daß das Einverständnis der Kirchenbehörde eingeholt werden müßte. Als das geschehen war, begannen die orthodoxen Gemeindeglieder unverzüglich mit dem Bau. Im Laufe kurzer Zeit waren bereits die Wände des Gotteshauses errichtet. Da erschien die Polizei und verbot den weiteren Bau. Die bereits geleistete Arbeit wurde zerstört. Die Gemeinde hat bei der Behörde Einspruch erhoben. pz.

Die Regierung Papen zu allem entschlossen!

Rechberg über den Bankerott des Rechberg-Kurses

Paris, 5. Oktober. (PAT.) Der Berliner Korrespondent der französischen Zeitschrift „Le Capital“ hatte eine Unterredung mit dem bekannten deutschen Politiker und Großindustriellen Arnold Rechberg, der nach einer längeren Konferenz das Kanzler-Palais verließ. Auf die Frage des Pressevertreters, was Deutschland beabsichtige, erwiderte Rechberg, daß die Regierung des Herrn von Papen zu allem entschlossen sei.

Deutschland werde mit dem Einverständnis oder auch ohne das Einverständnis der anderen Staaten aufrüsten.

Im weiteren Verlauf der Unterredung sagte Rechberg u. a.:

„Komme, was da wolle! Deutschland wird die Reichswehr durch Bildung einer Miliz ergänzen. Diese wird mit modernen Waffen und Kriegsmaterial ausgerüstet werden. Man wird schließlich entgegen den Klauseln des Versailler Traktats, sogar unter der Drohung einer neuen Besetzung des Rheinlandes, eine Militärdienstpflicht einführen. Reichskanzler von Papen hat Frankreich die Hand ausgestreckt mit dem Vorschlage eines Militärabkommens. Alle Probleme, die zwischen Frankreich und Deutschland in der Schwebe sind, könnten in direkten Unterredungen zwischen Herriot und Papen geregelt werden, an denen auch die Kabinettsmitglieder der beiden Staaten hätten teilnehmen können. Herriot hat diese Vorschläge abgelehnt. Er hat auch den Vorschlag eines Militärbündnisses abgelehnt, der ihm zwar nicht offiziell gemacht, jedoch durch dritte Personen mitgeteilt worden ist. Der Vorschlag sah ein militärisches Übergewicht Frankreichs mit der Ziffer von 500 000 französischen Soldaten gegenüber einer deutschen Truppenstärke von 300 000 Mann vor. Vorgesehen war auch die Möglichkeit einer engsten Zusammenarbeit der Generalstäbe der beiden Staaten; französische Offiziere sollen dem deutschen Generalstab zugeteilt werden und umgekehrt. Unter diesen Bedingungen hätte von geheimen Rüstungen nicht mehr die Rede sein können.

Im Gegensatz zu allen seinen Vorgängern hat sich Herr von Papen niemals darum bemüht, sich mit England und den Vereinigten Staaten zur Isolierung Frankreichs zu verbinden. Die gegenwärtige Regierung ist durchaus nationalistisch, gleichzeitig aber auch am meisten frankophil, in höherem Maße als alle Regierungen der letzten zehn Jahre. Als Entgelt dafür hält Frankreich an dem Bestreben fest, Deutschland die gemeinsame Front der Signatarmächte des Versailler Traktats entgegenzustellen. Die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland können entweder sehr gut oder sehr schlecht sein. Einen Mittelweg gibt es nicht. Der Fehler des Ministerpräsidenten Herriot basiert eben auf dem Mangel an Glauben an diese Wahrheit.

Die französische Hegemonie.

Österreichischer Diplomatenwechsel unter Druck.

Die **„Germania“**, das Berliner Zentrumsorgan, schreibt:

„Mit auffallender Schnelligkeit und Präzision meldet die französische Presse gewisse Personalveränderungen im österreichischen auswärtigen Dienst. Die Nachricht von der bevorstehenden Ernennung des Herrn von Pflügl, des bekannten frankophilen Vertreters Österreichs in Genf und Todfeindes der Zollunion, zum Pariser Gesandten wurde zuerst von der französischen Presse triumphierend verkündet. Nun sind wiederum die französischen Blätter die ersten, die zu wissen glauben, daß auch in Berlin ein Personalwechsel bereits so gut wie vollzogen sei, der seinen Grund in der außenpolitischen Neuorientierung Österreichs habe.

Wir gaben bereits das Gerücht wieder, daß der österreichische Gesandte in Berlin, Dr. Franck, vor Erreichung der Altersgrenze zur Disposition gestellt werden solle. Vollends zu einem politischen Ereignis würde aber dieses Revirement, wenn es sich bestätigen sollte, daß auch der politische Referent und Pressechef der Gesandtschaft, Dr. Wasserbäk, aus Berlin verschwinden würde. **Sollte etwa die Tätigkeit für den deutsch-österreichischen Angleichungsgedanken heute ein beruflicher Vorwurf für österreichische Beamte sein, so wäre dies ein Zeichen dafür, daß tatsächlich eine verhängnisvolle außenpolitische Umstellung Österreichs erfolgt ist.** Eine andere Erklärung gäbe des unseres Erachtens nicht.

*

Der österreichische Gesandte in Berlin abberufen!

Berlin, 5. Oktober. (PAT) Der österreichische Gesandte in Berlin, Dr. Franck, ist Pressemeldungen zufolge von seinem Posten abberufen worden. Der genaue Termin seiner Abreise aus Berlin ist noch nicht festgesetzt worden.

*

Litwinow nach Österreich abgereist?

Berlin, 5. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) In einem **Bericht über die Abreise** Litwinows aus Genf schreibt **die „D. A. Z.“, daß das Ziel der Reise** des sowjetrussischen Außenkommissars von der sowjetrussischen Delegation streng geheim gehalten werde. Das Blatt hält aber auf Grund von Informationen an dem Gerücht fest, daß Litwinow nach Österreich abgereist sei, um dort mit maßgebenden rumänischen Persönlichkeiten zusammenzutreffen.

*

Verlegung der kommunistischen Propaganda-Zentrale nach Wien.

Dem „Neuen Wiener Journal“ zufolge soll infolge des in Deutschland herrschenden Rechtskurses die kommunistische Propaganda-Zentrale, die sich gegenwärtig in Berlin befindet, nach Wien verlegt werden. Das Blatt erinnert daran, daß man schon zweimal und zwar in den Jahren 1919 und 1928 versucht habe, diese Zentrale nach Wien zu verlegen, was jedoch durch die Wachsamkeit der Wiener Polizei verhindert worden sei.

*

Bilanz der Straßenkämpfe in Wien.

Wien, 5. Oktober. (PAT) Die Wiener Polizei veröffentlicht eine Statistik der viertägigen Straßenkämpfe zwischen Nationalsozialisten und Sozialdemokraten. Im Laufe dieser Zeit wurden 321 Personen verhaftet, darunter 189 Sozialdemokraten, 74 Nationalsozialisten und 58 Kommunisten. Dem Landgericht wurden 21 Personen zugeführt. Verletzt sind insgesamt 131 Personen, darunter 97 Nationalsozialisten.

Deutsch-italienischer Devisenkonflikt.

Die neue italienische Devisenordnung bedeutet indirekt einen außerordentlich schweren Schlag für den deutschen Handel. Sie bestimmt nämlich, daß für die Einfuhr deutscher Waren nach Italien nur soviel Mittel vorhanden sein dürfen, wie dies die deutschen Konten in Italien zulassen. Da der deutsche Handel mit Italien stark aktiv ist, Deutschland also nach Italien mehr ausführt als aus Italien einführt, so ist ohne weiteres klar, daß die Verfügung der faszistischen Regierung geeignet ist, die deutsche Einfuhr erheblich herabzudrücken.

Die italienische Maßnahme ist eine Folge der Kündigung des bisher bestehenden Devisenabkommens durch Deutschland. Sie steht aber zweifellos auch in gewissem Zusammenhang mit der Kontingentierungspolitik Deutschlands, die auf die Beschränkung der Einfuhr ausländischer Lebensmittel hinausläuft. Italien ist um das Schicksal seiner Obsternte besorgt. Die deutsche Kommission, die in verschiedenen europäischen Hauptstädten Besprechungen über die Kontingentierung führt, befindet sich auf dem Wege nach Rom. Sie wird dort eine Situation vorfinden, die für Deutschland recht ungünstig ist. Die Stellen, die für die Wirtschaftspolitik Deutschlands verantwortlich sind, werden alles aufbieten müssen, um die Sympathie, die Italien Deutschland gegenüber hegt, nicht ganz zu verscherzen.

*

Das offiziöse **Berliner Conti-Bureau** nimmt zu dem recht gefährlichen Wirtschaftskonflikt mit Italien in folgenden Ausführungen Stellung:

„Die Italienische Regierung hat am Sonnabend eine neue Devisenregelung in Kraft gesetzt, die als gegen Deutschland gerichtet angesehen werden muß.

Die Bestimmungen der neuen italienischen Devisenverordnung sind bedeutend ungünstiger für Deutschland als die, die Deutschland für seinen Devisenverkehr mit anderen Ländern getroffen hat. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, werden deutscherseits Gegenmaßnahmen erfolgen.

Nach der ganzen devisen- und wirtschaftspolitischen Situation ist es für Deutschland nicht möglich, die Devisenregelung von der Frage abhängig zu machen, ob wir mit diesem oder jenem Lande freundschaftlich stehen. (Warum sollte das nur für die anderen Staaten der Welt möglich sein?) Für Deutschland ist nur eine einheitliche Regelung allen Staaten gegenüber denkbar. (Das ist politisch unsinnig und widerspricht auch der bisherigen deutschen Praxis.) Ein Krompromiß mit einem einzelnen Staat würde dadurch sofort illusorisch gemacht werden, daß dann alle anderen Länder die gleichen Bedingungen für sich in Anspruch nehmen würden. (Es ist keineswegs wesentlich, daß „alle anderen Länder“ die gleichen Bedingungen beanspruchen. Wesentlich ist nur, ob sie diese gleichen Bedingungen erhalten. Und das geschieht — nach allgemeiner Praxis — gewöhnlich auf einem recht differenzierten Wege.)

Von unterrichteter deutscher Seite wird in diesem Zusammenhange erklärt, daß die Frage der Devisenregelung mit den augenblicklich im Gange befindlichen Kontingentverhandlungen Deutschlands nichts zu tun habe. (?)

Hindenburgs Dank.

Berlin, 5. Oktober. (PAT) Reichspräsident von Hindenburg hat gestern abend im Rundfunk eine Ansprache gehalten, in der er für die ihm aus Anlaß seines 85. Geburtstages dargebrachten Glückwünsche dankte und u. a. erklärte:

„Wir stehen vor einer schwierigen Aufgabe. Nach außen kämpfen wir um unsere Freiheit und unser Recht, im Innern um Arbeit und Brot. Wie bisher wird es auch weiterhin meine Aufgabe sein, in der Rolle des Fürsprechers des ganzen Volkes aufzutreten und über den Parteien zu stehen. In dieser Aufgabe verlasse ich mich auf den gesunden Sinn des deutschen Volkes. Es handelt sich nicht um Wünsche und Anschauungen einzelner Personen, Gruppen oder Parteien, sondern um die Gesamtheit des Vaterlandes und seine Zukunft.

Das Problem Eugen-Malmedy.

Berlin, 5. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Wie die Presse meldet, hat der belgische Ministerpräsident Renkin gestern den deutschen Gesandten in Brüssel, Grafen Lerchenfeld, in der Frage der Krefelder Kundgebung empfangen, die durch Deutsche aus dem Bezirk Eupen und Malmedy für den Wiederanschluß dieser Gebiete an Deutschland veranstaltet worden waren. Nach dieser Konferenz erschien eine amtliche Erklärung, in welcher die Belgische Regierung gegen diese Manifestation Protest erhebt, und die Begrüßungstelegramme des Reichswehrministers und des Innenministers als eine Verletzung der Rechte Belgiens bezeichnet.

Dieser Protest erhält eine recht eigenartige Beleuchtung durch das recht bestimmt geäußerte Gerücht, daß Belgien gegen ein gutes Geschäft zur Abtretung des unrechtmäßig erlangten Eugen-Malmedys bereit wäre. Gewisse Fühler in dieser Richtung sollen bereits von amtlicher belgischer Seite ausgestreckt worden sein, als [illegible] sich darum handelte, ob der Sitz der Bank für internationale Zahlungen nach **Basel oder nach Brüssel verlegt werden sollte.**

Und sind die Blumen abgeblüht,
So brecht der Aepfel gold'ne Bälle.
Hin ist die Zeit der Schwärmerei,
So schätzt nun endlich das Reelle.

Theodor Storm.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. Oktober.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet beständiges Herbstwetter bei wenig veränderten Temperaturen an.

Interessante Ausgrabungen in Fordon.

In dem Budget des städtischen Museums wurden im vergangenen Jahre 2000 Złoty eingesetzt für Ausgrabungsarbeiten. Diese Summe wurde bisher nicht verwandt und soll nun zur Förderung einer großangelegten Arbeit Verwendung finden. Wie wir erfahren, werden wahrscheinlich im Laufe der nächsten Woche in Fordon Ausgrabungsarbeiten auf dem Gelände der früheren Burg Wyszogrod beginnen. Das Gelände weist einen Durchmesser von etwa 100 Meter auf und befindet sich dicht an der Weichsel. Die Arbeiten werden von einem Assistenten des Posener Professors Zakrzewski, Herrn Wieczorek, geleitet werden. Man glaubt, dort interessante Funde zu machen.

Bei den Arbeiten werden Arbeitslose Beschäftigung finden, so daß man hofft, zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen, Arbeit und Brot für einige Arbeiterfamilien zu schaffen und wertvolle Funde zu machen, die den Sammlungen des Museums eingereiht werden sollen.

---

§ **Neuerwerbungen des Städtischen Museums.** Die Gemälde-Galerie des Städtischen Museums wurde um einige wertvolle Stücke bereichert, und zwar um ein Selbstporträt des Malers Lenz, ein Bild des Malers Siemieradzki „An der Quelle" und zwei kleine Ölgemälde des Malers Strzałecki.

§ **Der Fremdenverkehr in Polen.** Das Statistische Hauptamt in Warschau veröffentlicht einen Bericht über den Fremdenverkehr in Polen im 2. Vierteljahr 1932, aus dem hervorgeht, daß 17 916 Fremde das Land besucht haben. Nach den größeren Städten geordnet liegt folgendes Ziffernmaterial vor: für Warschau 5366, Krakau 2036, Posen 1575, Lemberg 1452, Lodz 1293, Kattowitz 1124, Bromberg 1113. Deutschland führt mit 5422 Besuchern, es folgen Österreich mit 2183, Tschechoslowakei 1737, Vereinigte Staaten 1547, Frankreich 827, England 589, Rumänien 467, Ungarn 450, Italien 432, Danzig 417, Lettland 412 und Rußland 157. Besonders stark ist bei der gleich langen Grenze der Unterschied in der Besucherzahl aus Deutschland und Rußland.

§ **Krieg den Ratten!** Der Magistrat (Gesundheitsabteilung) hat auf Grund der Verfügung des Posener Wojewoden vom 18. März 1931 für die Stadt Bromberg und für die Vorstädte im Laufe des Monats Oktober zwei Tage festgesetzt, an denen Rattengift ausgelegt werden muß. Alle Hausbesitzer (eventuell Verwalter oder Pächter), deren Grundstücke auf dem Gebiet der Stadt Bromberg liegen, sind verpflichtet, auf diesen Grundstücken Rattengift am 15. und 22. Oktober d. J., und zwar abends, auszulegen. Die Auslegung hat an den Stellen zu erfolgen, die am zweckentsprechendsten dafür erscheinen und auf die Art, die von den Apothekern bzw. Drogisten empfohlen wird. Besondere Bescheinigungen zum Kauf des Giftes werden nicht ausgegeben. Dagegen muß der Verkäufer des Giftes auf dem Umschlag bzw. der Verpackung einen Firmenstempel anbringen und das Verkaufsdatum eintragen. Diese Verpackung muß aufbewahrt werden und dient dem kontrollierenden Beamten gegenüber als Beweis, daß Gift ausgelegt worden ist. Den Beamten müssen die Stellen, an denen das Gift ausgelegt wurde, gezeigt werden. Personen, die eine Verpackung mit Stempel und Datum nicht vorlegen können, machen sich strafbar. Vor der Auslegung des Giftes müssen alle Hausbewohner gewarnt werden, um Haustiere nicht der Gefahr der Vergiftung aussetzen zu lassen. Als Gift darf nur Phosphorkuchen verkauft und erworben werden. Zur Auslegung von Gift sind auch die Verwalter von staatlichen, Militär- und Kommunalgebäuden verpflichtet, endlich die Besitzer von Lebensmittelgeschäften (Fleischereien, Bäckereien) und von Molkereien. Die Nichtbefolgung der Vorschriften kann eine Strafe bis zu 60 Złoty oder einen entsprechenden Arrest nach sich ziehen.

§ **Zwei Messerhelden auf der Anklagebank.** Die 20jährigen Brüder Stanisław und Bronisław Mudny von hier hatten sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts wegen Körperverletzung zu verantworten. Im August v. J. kam es während eines Vergnügens in einer hiesigen Gastwirtschaft zwischen den Angeklagten und den Arbeitern Edmund Bająk und Oskar Krajewski zu einem Streit wegen eines Mädchens, um das sich beide Parteien eifrig bemühten. Da beide Brüder an physischen Kräften ihren Gegnern überlegen waren, sie sich außerdem im Besitze von Messern und Schlagringen befanden, so war der Streit bald zu ihren Gunsten entschieden. Durch Messerstiche übel zugerichtet, mußten die beiden Arbeiter ins Krankenhaus gebracht werden. Die beiden Messerhelden bekennen sich vor Gericht zur Schuld, geben jedoch unter lautem Schluchzen an, daß sie sich nur verteidigen wollten. Das Gericht verurteilte Stanisław, der bereits wegen Messerstecherei vorbestraft ist, zu sieben Monaten, Bronisław zu sechs Monaten Gefängnis. Der letztere erhielt einen dreijährigen Strafaufschub.

§ **Überfallen** wurde in der Nacht zum Dienstag an der Ecke Bahnhofstraße und Viktoriastraße das technische Personal des Zirkus Staniewski. Eine Bande von jungen Leuten stürzte sich über die Angestellten des Zirkus mit gezückten Messern, wurde aber entwaffnet und der Polizei übergeben.

§ **Der heutige Wochenmarkt** wies mittelmäßigen Verkehr auf. Zwischen 10 und 11 Uhr forderte man für Butter 1,50—1,60, Eier 1,70—1,80, Weißkäse 0,30, Tilsiterkäse 1,70 bis 1,80. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,15, Blumenkohl 0,20—0,50, Mohrrüben, Rote Rüben, Radieschen und Zwiebeln 0,10, Rosenkohl 0,40, Tomaten 0,10—0,15, Äpfel 0,30—0,50, Birnen 0,40 bis 0,60, Pflaumen 0,40—0,50. Die Geflügelpreise waren wie folgt: Enten 3,00—4,00, Gänse 6,50—7,00, Hühner 1,50 bis 3,50, Tauben 0,60—0,65. Der Fleischmarkt lieferte Speck zu 1,00—1,10, Schweinefleisch 0,80—1,00, Rindfleisch 0,70 bis 0,90, Kalbfleisch 0,70—0,80, Hammelfleisch 0,60—0,80. Die Fischpreise waren wie folgt: Aale 1,50—1,80, Schleie 1,30 bis 1,50, Hechte 1,50—1,80, Plötze 0,90, Bressen 0,80—1,00, Barse 0,80—1,00, Karauschen 0,80—1,00.

§ **Gefaßter Schaufenstermarder.** In den letzten Wochen wurden hier eine ganze Reihe Schaufensterdiebstähle ausgeführt. Die Diebe gingen auf diese Weise vor, daß sie in den meisten Fällen das Schaufenster mit einem Stein zertrümmerten und dann sämtlich in dem Fenster ausgestellte Sachen raubten. Unter anderem wurden die Schaufensterdiebstähle bei dem Goldwarenhändler Gellerd, in dem Galanteriewarengeschäft Schroeter, bei dem Kaufmann Nowacki usw. verübt. Vor einigen Tagen gelang es einem Polizisten, einen verdächtigen Mann festzunehmen, der sich jedoch auf dem Wege zum Kommissariat von dem ihn transportierenden Polizisten gewaltsam losriß und die Flucht ergriff. Jetzt konnte derselbe Mann bei einem in Graudenz begangenen Schaufensterdiebstahl auf frischer Tat festgenommen werden. Es handelt sich um den 23jährigen Jan Moczynski, der sämtliche Schaufensterdiebstähle, im ganzen ca. 16, ausgeführt hat.

§ **Ein große Polizei-Razzia** wurde in den Wäldern an der Danziger Chaussee heute Nacht durchgeführt. Dabei wurden 12 junge Leute und 6 Mädchen im Alter von 16 bis 18 Jahren aufgegriffen, die in den Schobern auf den Feldern von Myslencinek genächtigt hatten.

§ **Wer sind die Besitzer?** Im 3. Polizeirevier, Schickstraße (Wrocławska) 5 befinden sich ein Herrenfahrrad, sowie Damen- und Herrenwäsche, welche von Schaufensterdiebstählen herrührt. Geschädigte können die Sachen in den Dienststunden abholen.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Geflügelzüchterverein. Sitzung Sonnabend, den 8., abends 8 Uhr, bei Wichert. Vorzeigung von Tauben und Junggeflügel. (8096

Ein Einbrecher auf der Flucht schwer verletzt.

Bei dem Landwirt Alfred Herter in Stodolu, Kreis Mogilno, wurde ein Einbruch verübt, wobei die Diebe Lebensmittel im Werte von 400 Złoty entwendeten, ferner in derselben Nacht von denselben Dieben bei dem Gastwirt Eduard Studzinski in Chrosnie, wo sie verschiedene Waren im Werte von 150 Złoty erbeuteten. Die sofortigen polizeilichen Recherchen führten auf die Spur der Diebe und zwar Josef Chmielewski, Stanislaw Praski und Jan Bargunda. Als die Diebe sich verfolgt sahen, versuchten Chmielewsk und Praski zu fliehen. Die Polizei sandte ihnen verschiedene Schüsse nach, von denen einer Praski in den Kopf traf. In schwerverletztem Zustande wurde er in das Krankenhaus nach Piotrkow-Kuj. geschafft. Chmielewski und Bargunda konnten festgenommen und in das Gefängnis eingeliefert werden.

---

v **Argenau** (Gniewkowo), 4. Oktober. Der heutige Herbst-Jahrmarkt, verbunden mit Vieh- und Pferdemarkt, war nur mäßig beschickt. Gutes Material sah man überhaupt nicht. Gefordert wurden für Arbeitspferde 200 bis 250 Złoty, für mittlere Pferde 100—180 Złoty, für einjährige Fohlen 100—120 Złoty und für alte Gäule 30—50 Złoty. Etwas größer war der Auftrieb auf dem Viehmarkt, wo man für gute Milchkühe 180—250 Złoty und für mittlere Kühe 120—150 Złoty zahlte, alte Tiere waren für 60—80 Złoty zu haben. Der Umsatz ließ mit Rücksicht auf die allgemeine Krise viel zu wünschen übrig. Auf dem Krammarkt, der sich hauptsächlich in den Nachmittagsstunden entwickelte, herrschte das übliche Leben und Treiben, man sah wohl viele Kauflustige, jedoch nur wenig Käufer.

r. **Filehne** (Wieleń), 2. Oktober. Bei dem Brande beim Besitzer Birkenhagen in Kanninchen hatte ein Nachbar von den wenigen geretteten Gegenständen eine Seite Speck gestohlen. Die Polizei fand den gestohlenen Speck vor und erstattete ihn B. zurück. Ein zweiter „Helfer" aus Neuteich hatte sich den Bienenstand angesehen, und sich in der nächsten Nacht den schwersten Korb geholt. Auch er wurde ermittelt, doch fand man nur noch den Korb vor, während der Honig wohl schon über die durch das Dorf führende Grenze verschoben war. Die Tat ist um so verdammungswürdiger, als B. bei dem Brande fast die ganze Habe verloren hat und nur mit 1000 Złoty versichert war.

q **Gnesen** (Gniezno), 1. Oktober. Diebe stahlen Herrn Weißner in der Wreschenerstraße hierselbst Garderobe im Werte von 300 Złoty. — Flauß Orchol wurden aus einer Miete 10 Zentner Kartoffeln gestohlen. — In Gnesen versuchte wieder ein Unbekannter ein junges Mädchen zu entführen. Er hatte sich schon mit seinem Opfer bis nach Dalki entfernt, es gelang aber doch noch, den Entführer festzunehmen und das Mädel frei zu machen. — In Lieban wurden von der Polizei zwei Fahrräder beschlagnahmt, die von Diebstählen herstammen. Die Eigentümer können sich auf der Polizei melden.

z. **Inowrocław,** 2. Oktober. Entwendet wurde dem Landwirt Wawrzyniec Chudziński aus Lakocin in der ul. Kasztelańska sein Fahrrad, ebenso einem Karl Goß aus dem Keller der św. Wojciechaschule, ferner Herrn Fr. Skulski aus der Aleje Sienkiewicza ein Pelzkragen. — Wegen schweren Einbruchsdiebstahls hatten sich die Brüder Anton und Franciszek Sudomierski aus Schulitz vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Sie waren bei dem Gastwirt Gollnik in Prądocin bei Gr. Neudorf eingedrungen und haben Tabakwaren, Schnäpse und Fleischwaren im Betrage von 400 Złoty gestohlen. Die Angeklagten bestreiten ihre Schuld. Anton Sudomierski wurde zu 8 Monaten und sein Bruder Franciszek zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

⚘ **Posen** (Poznań), 3. Oktober. Gestern Nachmittag wurde in der fr. Bitterstraße von einem die Straße entlang rasenden Personenkraftwagen der vierjährige Mirosław Maciejewski überfahren und auf der Stelle getötet. Der Chauffeur jagte, ohne sich um sein unglückliches Opfer zu kümmern, davon und ist leider unerkannt entkommen. — Der Chauffeur Franz Kozłowski hatte am 17. September v. J. den Inhaber der Konditorei Stanisław Jóżwiak an der Ecke der St. Martin- und fr. Bismarckstraße überfahren, so daß er einen doppelten Beinbruch und schwere innere Verletzungen davontrug, und hatte sein Opfer auf dem Fahrdamm unbeachtet liegen lassen. Kozłowski hatte sich jetzt wegen fahrlässiger schwerer Körperverletzung vor der Strafkammer zu verantworten. Die Verhandlung ergab, daß der Angeklagte im übermäßigen Tempo auf der verkehrten Seite gefahren war und kein Signal gegeben hatte. Das Gericht versagte ihm mildernde Umstände und verurteilte ihn nach dem Antrage des Staatsanwalts zu 7 Monaten Gefängnis, mit der Begründung, daß das Publikum vor derartig rücksichtslos fahrenden Chauffeuren energisch geschützt werden müsse. — Bei der gestrigen Flugveranstaltung in Ławica stürzte der Oberleutnant Nikonow vom 3. Flieger-Regt. aus 100 Meter Höhe ab, so daß das Flugzeug vollständig zertrümmert wurde. Nikonow wurde mit gebrochenen Beinen unter den Trümmern schwer verletzt hervorgezogen. — An der Ecke der fr. Großen Berliner- und Feldstraße wurde der sechsjährige Micysław Nowak überfahren und erlitt außer einem Beinbruch eine schwere Gehirnerschütterung. — Von unbekannten Tätern überfallen und verprügelt wurde in der Bachstraße der Chauffeur Krzywiński; er wurde in einer Blutlache liegend besinnungslos aufgefunden. — Festgenommen wurden hier in der fr. Kronprinzenstraße zwei bekannte Einbrecher und Taschendiebe, sowie ein Chauffeur, die an dem schweren Einbruch in die Invalidengenossenschaft in Mogilno am 29. v. M. beteiligt waren. Bei ihnen wurden gestohlene Tabakwaren im Werte von 3100 Złoty, die Hälfte der Diebesbeute, beschlagnahmt. — In Fabianowo bei Posen stürzte die elfjährige Maciaszyk in einen nicht zugedeckten tiefen Brunnen; sie konnte aber noch rechtzeitig von herbeieilenden Leuten wieder herausgezogen werden.

ph. **Schulitz** (Solec), 4. Oktober. Der heutige Wochenmarkt war reichlich beschickt und mäßig besucht. Butter kostete 1,50—1,80, Eier 1,50—1,60, Weißkäse 0,30. — In der vergangenen Woche wurde bei dem Besitzer Zahn in Weichseltal (Przylubie) eingebrochen. Es wurden eine Anzahl Getränke und Lebensmittel gestohlen, die für eine Hochzeit bestimmt waren.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 3. Oktober. In mehreren Ortschaften des Kreises Wołożno wurden Schafe, Kühe und Kälber von Wölfen geraubt. In den Gemeinden Wołożno und Zabrzes haben Wölfe vier Pferde zerrissen.

Rundschau des Staatsbürgers.

Noch einmal: Der Mietszuschlag für die Arbeitslosen.

Nach der Verordnung über die Mietszuschläge für die Arbeitslosen vom 29. August d. J. (Dz. U. Nr. 74/32, Poz. 664) unterliegen die Mietsquittungen von Wohnungen von 1 und 2 Stuben (polnisch: od mieszkań 1 i 2-izbowych) nicht der Gebühr für die Arbeitslosen. Die Entscheidung darüber, was unter den genannten Wohnungen zu verstehen ist, hängt von der Begriffsbestimmung des Wortes „izba" ab. Der Bromberger Magistrat versteht unter der „izba" auch die Küche, und wie er seinerzeit bei dem Gesetz über die Abänderung der Lokalsteuer vom 11. 12. 1931 den 3 Zimmer-Wohnungen die Küche hinzuzählte und diese Wohnungen dadurch als 4-zimmrige in die höhere Steuerstufe einrangierte, so erläutert er jetzt in der uns übersandten Mitteilung (vergl. Nr. 202 der „Deutschen Rundschau") die 2-izbowe-Wohnung dahin, daß es sich dabei um Wohnungen von 1 Zimmer und 1 Küche handelt. Wie es scheint, steht der Bromberger Magistrat damit in Übereinstimmung mit der Auffassung der ministeriellen Instanz, die in der gleichen Streitfrage bei der Lokalsteuer die Küche als „Zimmer" im Sinne des Lokalsteuergesetzes zu den übrigen Zimmern zu zählen für statthaft hält. Bei uns im Posenschen ist die Streitfrage hinsichtlich der Lokalsteuer im Verwaltungsstreitverfahren noch nicht erledigt, dagegen hat in Pommerellen die Wojewodschaftsinstanz bereits gesprochen, und zwar zu Gunsten der Auffassung, daß die Küche eine 3-Zimmerwohnung in eine 4-zimmerige verwandelt. Zur Klärung des Begriffes „izba" haben wir das Handwörterbuch (Dokładny słownik) von Franz Konarski, Adolf Ladislaus Inlender, Dr. Felix Goldscheider und Dr. Felix Zipper zu Rate gezogen; in der 2. Auflage dieses Wörterbuches heißt izba: „Stube" oder „Kammer" und in den entsprechenden Zusammensetzungen auch: Speisezimmer, Deputiertenkammer, Hohes Haus usw. usw. Aber niemals heißt izba „Küche"! Es ist bedauerlich, dß bei der vielfachen Anwendung der izba in Gesetzestexten diesem Wort nicht eine authentische Begriffsbestimmung beigefügt ist. Bis zur Klärung des Begriffs werden aber wohl im Posenschen die 2-Zimmerwohnungen, zu denen noch eine Küche gehört, der neuen Abgabe für die Arbeitslosen unterliegen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 5. Oktober 1932.

Krakau — 2,89, Zawichost + 0,74, Warschau + 0,65, Płock + —, Thorn + 0,13, Fordon + 0,14, Culm + 0,02, Graudenz + 0,08, Kurzebrak + 0,36, Piekel — 0,42, Dirschau — 0,60, Einlage + 2,58, Schiewenhorst + 2,80.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 229

Am 2. Oktober 1932 wurde unser Beamter

Herr

M. Wilczyński

plötzlich aus arbeitsreichem Leben abgerufen.

Seine Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue sichern ihm auch über das Grab hinaus unser dankbares Andenken. 8100

E. Aron & Co.

Für die uns in unserer Jubiläums-Woche erwiesenen Aufmerksamkeiten

danken herzlich

Friedrich Neumann u. Frau.

Bydgoszcz, den 5. Oktober 1932. 3819

Bielitzer Stoffe sind die besten!

Ihren Bedarf von Anzugs- und Mantelstoffen können Sie sich direkt aus Bielitz besorgen. Ich liefere garantiert erstklassigste Bielitzer Qualitäten in den modernsten Mustern zu günstigen Preisen. Verlangen Sie vollkommen unverbindlich und kostenlos (selbst Rückporto füge ich bei) meine neue Musterkollektion. Äußerst solide Bedienung.

Fa. **Wiktor Thomke** 7062
wyrób i skład sukna, Bielsko-Kamienica

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 3690
Danek, Dworcowa 66.

Polnischer Sprachunterricht
für Anfänger u. Fortgeschritt., auch Einzelunterricht. Anmeld. erb.
Goethestr. 2 (ul. 20 stycznia 20 r.), Zimm. 12. 8087

Poln. u. Französisch
ert. gepr. Lehrerin 3760
Gdańska 65, Wohng. 5.

Buchführung
einfache, doppelte und amerikanische, sowie kaufm. Rechnen und alle anderen Handelswissenschaften lernen Sie am besten und schnellsten bei 7768
Georg Fibich
Bydgoszcz, Hetmańska 20

Teppiche
Gardinen
Läufer
Möbelstoffe
empfiehlt zu billigsten Preisen
„Dekora"
Gdańska 10/165
I. Etage.
Telefon 226. 7952
Besonderer Beachtung empfehle meine
Spez.-Nähwerkstatt
für
stilvolle Gardinen und Stores.

Möbelleder
Gobelins, Plüsche
Eryk Dietrich,
Bydgoszcz
Gdańska 78, Tel. 782
7951

Wer schenkt mir Wolle od. hilft **Kinderstrümpfe stricken?** Brauche dreißig Paar und habe kein Geld.
Herzlich danke schon jetzt 3813
Die Kindermutter
Schwester **Olga**
Toruńska 17.

Kacheln
weiß u. farbig, liefern zu außergewöhnlich billigen Preisen 8102
Gebr. Schlieper
Gdańska 140
Tel. 306 Tel. 361.

Wer von den Herrsch. gibt einer alten, unbemitt. Dame **abgelegte Wollsachen**, wie: Umschlagetuch, Schal, Decke, Jacke, Mantel oder Pelz u. dergleich., unentgeltlich ab? Angebote unter **B. 3818** **a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.**

Kochfrau empfiehlt sich 3810
Toruńska 22.

Tischlerarbeiten
werd. billig ausgef. 3832
Grunwaldzka 36, Hof

Holzwolle
für alle Zwecke
geben sehr billig ab
Gebr. Schlieper
Gdańska 140
Tel. 306 8101 Tel. 361

Heirat

Da ich mich eins. fühle, möchte ich die Bekanntschaft eines lieben und guten Mädchens **zwecks späterer Heirat** machen. Bin evgl., 26 J. alt. Gefl. Zuschr. m. Bild unt. **D. 3747** a. d. Geschst. d. Ztg.

Geldmarkt

Mühlenkaufmann
sucht mit größerem Kapital
Beteiligung
an **Mühle od. Getreidehandel.** Angeb. unter **M. 8089** an die Geschäftsst. dies. Zeitung.

Sich. Kapitalsanlage. Auf erstklassiges, schuldenfreies Hausgrundstück wird **erststellige Hypothek** von 8093
10.000 zł
gesucht. Näheres durch
Raiffeisen
Łasin. Pomorze

Suche f. pünktl. Zinszahler 3—15000 **Zł.** auf Hypothek. 3826
Grundtke, Bydgoszcz,
Pomorska 10, Wohn. 1.

Wer leiht 3—5000 zł Hauswirt geg. Abg. v. 2 möbl. od. unmöbl. Zim. m. Balk. Off. u. **K. 3780** a. G. d. Z.

Offene Stellen

Gesucht z. 15. Novemb. **verheirateter**
Gutsverwalter.
Bewerbungen m. ausführlichem Lebenslauf u. Zeugnisabschrift. an
Herrschaft Klęka,
p. Nowemiasto n. W., pow. Jarocin. 8094

Eleve
Landwirtssohn, f. 2000 Morg. großes Gut zu sofort gesucht. Polnische Sprache Bedingung. Angebote unter **O. 8092** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Lehrling stellt ein
W. Coym,
Gdańska 74, Klempnermeister u. Installateur.
3817

Sohn achtbar. Eltern, der Lust hat, das **Schneiderhandwerk** zu erlern., ges. Zu erfr. i. d. **Geschst. d. Zeitg.** 3825

Mädchen
f. alle Hausarb., d. sehr gut kochen kann u. gute Zeugn. bes., sucht v. sof. älteres Ehepaar. 3829
Corset-Imperial,
ul. Gdańska 16.

Gesucht ehrliches, sauberes **Hausmädchen** mit Kochkenntn. u. gut. Zeugnissen **Paderewskiego 22, Wohn. 1.** 3824

Aufwartemädchen saub. u. ehrl., kann sich sofort meld. **Wetniany Rynek 4**, im Laden. 3830

Stellengesuche

Inspektor
evgl., mit gut. Zeugn., prakt. u. theoret. Ausbildung, der poln. Spr. i. Wort u. Schrift mächt., mit Buchführ. u. Gutsvorstehersachen vertr., i. ungekündigt. Stellg., **sucht** ab **1. 1. 33 Stellung**, wo Verheirat. möglich. Offerten unter **E. 8028** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Praktisch erfahrener **Landwirt** evgl., 26 J. alt, **sucht** ab 1. Jan. 1933 evtl. früher
Beamtenstellung
unter Leitung evtl. als **2. Beamter** auf größer. Gute b. Anfangsgehalt v. 60 zł. Gute **Zeugnisse** vorh. Gefl. Zuschr. unt. **B. 7956** a. d. Geschst. d. Z.

Erfahren. deutscher **Landwirt** mit allen Wirtschaftszweig. vertraut, durchaus ehrlich und solide, **sucht** eine
Vertrauensstellung
auf einem größer. Gute. Offert. unter **B. 3808** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Landwirtssohn
24 J., **sucht Stellung** als **Wirtschafter**, auch **Einheirat in mittlere Landwirtschaft** angen. Gefl. Ang. u. **R. 874** a. Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 8066

Mühlenkaufmann
n. d. Militärzeit, dtsch. Müllersch., Handelssch., beid. Landesspr. i. Wort u. Schrift mächt., **sucht**, gest. auf gute Zeugnisse, **Stellg.** Off. unt. **B. 3727** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangelischer, lediger
Gärtner
militärfr., bewandert in allen gärtnerischen Kulturen, **sucht** v. 15. 10. 1932 od. spät. **Stellung** auf Gut oder Fabrik. Offerten unter **G. 8050** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gärtner verh., 1 Kind, 12 J. Praxis in Guts- u. Handelsgärtn., speziell in Baumsch., Blumenz., Frühgem. u. Samenz., **sucht Stellung** von sof. oder später. Gefl. Angebote unter **S. 7973** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Portierstelle sucht ält., kinderl. Ehepaar, vertr. mit Heizung und sämtlich. Reparat. 3823
Toruńska 84, Wohn. 7.

Wirtschaftsfräulein
evgl., Posener, tüchtig und zuverlässig, perfekt in Stadt- und Landhaushalt, **sucht** vom 15. Okt. pass. Stellung. Gute Zeugn. vorhand. Gefl. Off. mit Gehaltsanspr. unter **B. 8098** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Intell., kinderl. **Witwe sucht Stell. a. Filialenleiterin, Stütze d. Hausfrau od. Wirtschafterin** i. frauenlos. Haushalt. Offerten unter **U. 3802** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besitzertochter
sucht v. 15. 10. od. 1. 11.
Stellung als Haus- od. Stubenmädch.
Bin firm im Näh., Plätt. u. Servier. u. habe ein Jahr die Wirtschaft erl. Frdl. Angeb. u. **L. 8078** **a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.**

SKF Kugellager
Neumann & Knitter
Stary Rynek. 5125 Telefon 141.

---

1 **Francis-Spiralturbine,** 16,5 PS. bei 4,15 m Gefälle
1 **Sauggasmotor,** Fabrikat Hille, 35 PS.
1 **stationärer Benzinmotor,** Fabr. Deutz, 8 PS.
1 **Getreidequetsche,** Walzengröße 250×400 mm
1 **Transmission,** ca. 6 m×70 mm, ca. 4 m×80 mm
2 **kompl. Mahlgangsgetriebe**
2 **Mühlenwalzen,** 300×500 mm
1 **Mühlenwalze,** 300×600 mm
1 **Mühlenwalze,** 350×500 mm.

Die Sachen sind gebraucht aber gründlich repariert und jetzt neuwertig und stehen zum Verkauf bei 8039

Paul i August Goede
Maschinen-Rep.-Werkstatt
Tel. Nr. 8. Więcbork. Gegr. 1898.

Fritz Steinborn

Bydgoszcz, Gdańska 3

Erstes Maß-Geschäft
für elegante
Herren-Garderoben
jeglicher Art. 7704



Große Auswahl in **Stoffen** allerfeinster Qualitäten zu den billigsten Tagespreisen.
Gegr. 1903. Tel. 1101.

Beste Verarbeitung.
Tadelloser Sitz garantiert.

S. Szulc, Bydgoszcz
Dworcowa 72. Tel. 840 u. 1901.

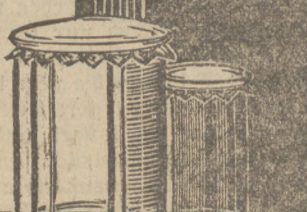
Spezialhaus für Tischlerei- u. Sargbedarfsartikel

Abteilung I:
Sämtliche Beschläge u. Zubehörteile für die Möbelindustrie Kunstleder, Möbelkataloge, Tischlerwerkzeuge, Zinkplatten etc.
Abteilung II:
Sargbeschläge und komplette Leichenausstattungen.
Abteilung III: 5586
Baubeschläge, Nägel und Holzschrauben.
Baukataloge in größter Auswahl.
Abteilung IV:
Schellack, Leim, Mattine, Glaspapier, Lacke, Polituren, Farben, Bronzen, Pinsel, Korken u. Bimsstein, Schleifsteine, Kölnische Beize „Zweihorn", Leimstreckmittel „Pudrus", Kölnisches Wasser „Leimex" zum Entfern. d. Flecke während d. Furnierens.
Abteilung V:
Furniere, Sperrplatten, Tischlerplatten, Perlstäbe, Leisten, Stuhlsitze, Marmor, Matratzen, Halbfabrikate in Tischen und Stühlen.

Preislisten und Prospekte gratis!!

Pergamentpapier und Glashaut

für



7548

Einmachgläser

A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ Marsz. Focha 6 -- Tel. 61

Perfekte Köchin
m. gut. Zeugniss. **sucht** von sofort od. spät. im Restaur., Hotel, Café oder auch Pens. **Stellg.** Offerten unt. **W. 3809** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Fräulein anderweit. berufstätig gewesen, **sucht Stellung zur Vervollkommnung in Küche.** Mit Hausarb. vertraut. Off. unt. **F. 8049** an die Gschst. d. Ztg.

Jg. Dame, ev., m. Lyz.-Bild. u. Nähkenntn., s. **passend. Wirkungskr.** b. Kind. od. i. Haush. Ang. u. **T. 876** a. Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 8084

Zuverläss., arbeitsam. **Mädchen** a. anst. Fam. m. gt. Zgn. **s. Stell.** z. 15. 10. od. spät. Gefl. Off. u. **R. 869** a. A.-Exp. **Wallis, Toruń.** 8015

Jung., ehrlich. **Mädchen** **sucht Stellg.** im Haush. vom 15. 10. oder 1. 11. Gute Zeugn. vorhand. Offerten unter **Z. 3811** **a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.**

An- u. Verkäufe

Wer verkauft Haus od. Grundstück in Pol. u. übern. Hypoth. in Deutschl.? Gefl. Off. u. **S. 875** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** 8081

Neuzeitlich gebautes Haus bei 50—80 000 Złoty Anzahlung zu verkauf. **Grundtke, Bydgoszcz** Pomorska 10, m. 1 3827

Suche eine
Landwirtschaft
zu kaufen od. zu pacht. mit nur gut. Boden u. Gebäuden. Besitze ca. 12000 zł. später noch 6000 zł. Off. u. **Z. 8010** an die Gst. dieser Ztg.

---

2 Landwirtschaften
bei 30 000 und 15 000 zł. Anzahlung, mit guter Bahnverbindung zu kaufen gesucht. 8029
Wanda Siedlecka,
Łódź, ul. Główna 49.

Kaufe **zwei** flotte
Wagen-Pferde
(Juckertyp), nicht unt. 5 J. Luxuspr. ausgeschl. Ausführliche Angebote unter **K. 8076** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gelegenheitskauf!!
Wegen Liquidation meiner Tischlerei verkaufe ich meinen Vorrat an **Schlafzimmern.** Dieselb. sind in den verschieden. ausländischen Furnieren vorrätig, die Arbeit ist erstklassig, u. gebe ich auf jed. Zimm. langjährige Garantie. Die Preise sind günstig.
Fr. Swiontek, Pomorska 15
3831

Browning-Jagdflinte
Kal. 12, neu weg. Jagdaufgabe für 300 Zł. zu verkauf. Off. u. **N. 8090** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

ZOPPOT

Freie Stadt Danzig

Internat. Kasino * Roulette * Baccara

(Staatl. konzessioniert) **Das ganze Jahr geöffnet**

Auskunft: Verkehrsbüro vom Kasino in Zoppot. 8075

„Freies Eigentum"



Ist es Ihr Wunsch ein **Eigenheim**
zu besitzen, oder wollen Sie eine hochverzinsliche 7866
Hypothek durch ein **unkündbares Tilgungsdarlehen**
gegen geringe Verwaltungskosten **ablösen**, dann fordern Sie **kostenlose** Zusendung eines Prospektes von der
„Hacege", **Hypothekenkreditgenossenschaft e. G. m. b. H. Danzig, Hansaplatz 2b.**
Auskünfte erteilt: Herr **H. Biehler, Bromberg,** Marsz. Focha 47 Hof, Schuhfabrik „Standard".

Herrenartikel billig!!

7154

Socken	von 0.35	Oberhemden	2.50
Kravatten	von 0.35	Sporthemden I	4.95
Sportsocken	0.95	Wollwesten	8.50
Mützen	1.25	Gummi-Mäntel	9.90
Trikotunterhosen, warm	2.50	Boxcalf-Schuhe	9.90
Trikothemden, warm	2.95	Oberhemd, Popeline	9.95
Pullover, reine Wolle	3.50	Lackschuhe	12.90
Hüte	3.95	Lack mit Wildleder	16.90

MERCEDES Bydgoszcz Mostowa 3

Kaufs- und Verkaufs-Gesuche

aller Art finden weite und zweckmäßige Verbreitung durch die
„Deutsche Rundschau"
Die 1spaltige Millimeterzeile kostet 15 Gr.

---

1 Jagdgewehr
zu kauf. gesucht. Off. u. **O. 872** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** 8065

Einige gebrauchte
Pianos
empfiehlt mit Garantie
B. Sommerfeld,
Bydgoszcz
ul. Sniadeckich 2,
Grudziądz 7852
ul. Groblowa 2.

Gute Winteräpfel 3822
liefert jede Menge frei Haus
Schulz, Fordońska 25.

Winterobst
gepflücktes, 8095
Pflaumen
kauft gegen Kasse
B. Frank, Runowo-Kr.

Pachtungen

600—100—65 Morgen günstig zu verpachten
Sokolowski
Sniadeckich 52 3821

Sogleich zu verpachten in der Nähe von **Gdingen** eine **Wohnung nebst 6½ Morgen Land und 3 Morgen Wiese**, für eine Gärtnerei geeignet. Obstgarten vorhanden. 8014
Welz, Weiherowo, Pomorze.

Wohnungen

Laden

ulica Gdańska 51

bisher an Firma Swietlik vermietet, mit Nebenräumen sofort zu vermieten.

Anfragen an **Bracia Ramme,**
Bydgoszcz, Grunwaldzka 24.
Telefon 79. 8085

Pensionen

Jungen Mädchen
gibt **gute Pension** mit eigenem Zimmer zu zeitgemäß. Preisen das
Hospiz der Freundinnen, Danzig
Ankerschmiedegasse 20.
8099

Civil-Kasino

Guter Bürgermittagstisch
3 Gänge 1.20 zł Abonnenten Ermäßigung
Spezialität: Erbsen m. Spitzbein
Portion 60 gr. 8056
Täglich frische Flaki! Eisbein!
Wurst mit Sauerkraut!
Spezialausschank: Okocim-Biere

Möbl. Zimmer

Suche möbliert. **Zimmer** Parterre, sep. Eingang, Straßenfr. **Grundtke** Pomorska 10, m. 1 3828

Freundl. möbl. Vorderz. m. elektr. Licht z. verm. **Gdańska 89, W. 4.** 3569

Gr., sonn. Zimmer
mit auch ohne Möbel, mit Küchenbenutzg., an Ehepaar zu vermieten.
Nakielska 77, W. 4. 3773

Möbl. Wohn- u. Schlafz. a. 1 od. 2 Herr. z. verm. 3778 **Podolska 1, Whn. 4.**

Stube u. Küche zu verm. Zu erfrag. **Restaurant** 3816 **Klein-Bahnhof**

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Eröffnung der Spielzeit 1932/33
Mittwoch, 5. Oktbr. 32, abends 8 Uhr:
Der Kaufmann von Venedig.
Lustspiel in 5 Aufzügen von William Shakespeare.

Freitag, 7. Oktbr. 32, abends 8 Uhr:
Neuheit! Neuheit!
Die liederliche Venus.
Schwank in 3 Akten von Anny Wendrich.
Eintrittskarten in Johne's Buchhandl., Mittwoch, 5., bezw. Freitag, 7. 10., von 11—1 und ab 7 abends an der Theaterkasse. 7905

Den Abonnenten bleiben ihre Plätze grundsätzlich bis einschließlich einen Tag vor dem Aufführungstage reserviert. Ueber nichteingetauschte Abonnementsplätze wird am Aufführungstage weiter verfügt.
Die Leitung.

50% Preisermäßigung
gewährt der Zirkus Staniewski

dem Vorzeiger dieses Kupons an der Kasse für 2 Personen auf alle Plätze. Gültig heute, **Mittwoch, den 5. Oktober,** abends 8.30 Uhr. 8059 **Die Direktion**

Pommerellen.

5. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

× **Submission.** Das 64. Infanterie-Regiment in Graudenz hat die Lieferung von folgenden Lebensmitteln zu vergeben: 300 000 Ko. Speisekartoffeln, 5000 Kg. Speiserüben, 5000 Kg. Speisemohrrüben, 5000 Kg. Speisewruken, 2000 Kg. frischem Wirsingkohl, 3000 Kg. frischen Zwiebeln. Die Lieferung der Kartoffeln hat in einer Menge von 150 000 Kg. im Monat Oktober d. J., des Restes der Kartoffeln in den Monaten April, Mai und Juni n. J. zu erfolgen. Offerten betr. teilweise oder ganze Lieferung loko Station Graudenz auf Militärfrachtbrief sind bis zum 10. Oktober d. J., 9 Uhr, in versiegelten Umschlägen einzureichen. Die Vergebung findet an diesem Tage um 9 Uhr in der Quartiermeisterei des 64. Infanterie-Regiments statt. Den Offerten ist eine Quittung über eine in Höhe von 3 Prozent der geforderten Summe eingezahlte Bürgschaft beizufügen. Freie Auswahl der Lieferanten behält sich die Vergebungsstelle vor. *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Zeit vom 26. September bis zum 1. Oktober d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 18 eheliche Geburten, darunter ein Zwillingspaar (Knabe und Mädchen), sowie 4 uneheliche Geburten (3 Knaben, 1 Mädchen); ferner sieben Eheschließungen und 13 Todesfälle, darunter 8 Kinder bis zu 1 Jahr (61 Prozent).

× **Die Einweihung einer sog. Gaskammer** fand Sonntag auf dem städtischen Sportplatz statt. Dort ist nämlich eine ehemalige Garderobe des Sokół angekauft und zu einem Unterkunftsraum für Menschen im Falle von Gasangriffen hergerichtet worden. Solche Gaskammern sollen nach und nach immer mehr geschaffen werden. Die Einweihungsfeierlichkeit vollzog in Gegenwart von Vertretern der Behörden, der Schulen und Organisationen Propst Klunder. *

× **Das Rote Kreuz im Landkreise Graudenz.** In einer Organisationsversammlung des Polnischen Roten Kreuzes wurde der Vorstand der Abteilung dieser Institution für den Landkreis Graudenz gebildet. Der Verwaltungskörper besteht aus Präsidium, Vorstand und Revisionskommission, denen insgesamt 22 Personen, darunter eine Dame, angehören. Auch drei Herren deutschen Volkstums sind daran beteiligt, und zwar Domänenpächter Wichmann-Dom. Rehden (Radzyn) als Mitglied des Vorstandes, Gutsbesitzer Wollmann als stellvertretendes Mitglied des Vorstandes und Landwirt Ziep-Neudorf (Nowawies) als Mitglied der Revisionskommission. *

× **Im Rahmen der Umgestaltungsarbeiten des Gartens vor dem Stadttheatergebäude** ist das alte eiserne Gitter, das den Garten von der Straße trennte, nunmehr nach Fertigstellung des an seine Stelle getretenen niedrigeren, mit Nischen und Vasen zur Verzierung mit Blumen versehenen Betonzaunes entfernt worden. Es hat an der linken Seite des Gartens weitere Verwendung gefunden. Durch die Neugestaltung erfährt die Straße eine nicht unerhebliche Verbreiterung, die allerdings noch der Herrichtung und Pflasterung bedarf. *

× **Beleuchtet Treppen und Flure!** Die jetzt merklich an Länge zunehmenden Abende erheischen gebieterisch, daß von den dazu Verpflichteten für die notwendige Erhellung der Treppenhäuser und Flure mit beginnender Dunkelheit Sorge getragen wird. Nicht immer genügt man diesem Erfordernis. Beweis dafür ist, daß die Polizeichronik fast alltäglich in bezug auf Säumige Protokolle zu schreiben hat. Auch der Dienstagrapport wies wieder zwei Strafmeldungen aus diesem Anlaß auf *

× **Von einem Manne angegriffen und geschlagen wurde** Montag vormittag in der Marienwerderstraße (Wybickiego) Jan Zawitowski aus Kl. Tarpen (M. Tarpno). Der Täter war, wie festgestellt werden konnte, ein Mann aus Roggenhausen (Rogóźno). *

× **Einbrecher** stahlen aus der Franz Sergottschen Behausung, Kämpenstraße (Kępowa) 5, Kleidung und Wäsche im Werte von 270 Złoty. *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Thorn (Toruń).

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** ist bis Dienstag früh auf 0,11 Meter über Normal zurückgegangen. Die Wassertemperatur betrug nur 10 Grad Celsius. — Aus Warschau trafen ein die Dampfer „Batory" und „Francja", ferner auf der Fahrt nach Dirschau bzw. Danzig die Dampfer „Mazur" und „Witeź". Nach Warschau startete Dampfer „Goniec", ferner der aus Dirschau gekommene Dampfer „Jagiello" und die aus Danzig eingetroffenen Dampfer „Stanisław" und „Krakus". * *

t. **Die altehrwürdige Johanniskirche,** in der bekanntlich Thorns größter Sohn Nikolaus Coppernicus getauft worden ist, hat jetzt unter erheblichem Kostenaufwand eine wertvolle Verschönerung und Erneuerung erfahren. Von den drei Fenstern des Presbyteriums ist eins jüngeren Datums, während zwei noch aus dem Mittelalter stammen. Deren dicke, in Blei eingefaßte Scheiben sind noch sehr gut erhalten, zum Teil allerdings infolge Zersetzung der Bleieinfassungen verloren gegangen. Die fehlenden Stücke wurden nun genau nach den historischen Vorbildern neu gefertigt und sodann hat man beide Fenster mit neuen Bleifassungen versehen. Diese Arbeiten waren der Auftakt zu einer völligen Erneuerung des Presbyteriums, mit der nachMöglichkeit bald begonnen werden soll. * *

‡ **Der Verband deutscher Katholiken,** Ortsgruppe Thorn, veranstaltete am Sonntag im Saale des „Deutschen Heims" ein Wohltätigkeitsfest, dessen Reinertrag zum Besten der Arbeitslosen und der Armen des Vereins Verwendung finden soll. Der Einladung des Vorstandes waren nicht nur die Vereinsmitglieder sehr rege nachgekommen, sondern auch größere Kreise der deutschstämmigen Bürgerschaft. An dem großen, mit japanischen Lampions geschmückten reichhaltigen Büfett für Kuchen und andere Imbisse setzte gleichzeitig Hochbetrieb ein, während die Kellner Mühe hatten, die vollbestellten Kaffeetabletts heil durch die Menschenmenge an ihre Bestimmungsorte zu bringen. In einer anderen Ecke des Saales war der Gewinnstand der Verlosungen untergebracht. Hier sah man ganz prachtvolle Handarbeiten, die das Entzücken der weiblichen Besucher erregten und demgemäß für guten Losabsatz sorgten. — In das reichhaltige Unterhaltungsprogramm teilten sich Mitglieder des veranstaltenden Vereins und die Orchesterabteilung des Deutschen Heims. Diese brachte eine Reihe neuer und sehr unterhaltender Sachen zu Gehör, wofür ihr mit reichem Beifall gedankt wurde. In den Zwischenpausen fanden auf der Bühne Darbietungen gesanglicher und tänzerischer Art statt. Der Verein verfügt hier über besonders befähigte und routinierte Darsteller, die ihre Sache so gut machten, daß brausender Applaus sie stets zu Wiederholungen zwang. Ein Würfel- und ein Schießstand sorgten für weitere Unterhaltung der Gäste und erfreuten sich regen Andrangs, zumal es hier auch schöne Sachen zu gewinnen gab. Um die neunte Abendstunde begann sodann der Tanz, der bis zur Beendigung des Festes um 2 Uhr starken Anklang fand. Es ist zu wünschen, daß die sorgfältigen und liebevollen Vorbereitungen durch klingenden Erfolg für den wohltätigen Zweck belohnt worden sind. * *

t. **Vorgeschichtliche Funde** wurden dieser Tage bei den Erdarbeiten für den Bau der neuen Beamtenwohnhäuser an der Mellien- und Pastorstraße (ul. Mickiewicza und Derdowskiego) gemacht. Die Arbeiter förderten hier Überreste irdener Gefäße und Scherben von anscheinend Trinkgefäßen mit trichterförmigen Hälsen neben anderen Gegenständen zutage. Bei näherer Besichtigung konnte festgestellt werden, daß die Funde bereits aus der Steinzeit stammen müssen. Sie wurden dem Städtischen Museum einverleibt. * *

‡ **Auf dem Dienstag-Wochenmarkt** notierte man für die Hauptartikel folgende Preise: Eier 1,60—1,80, Butter 1,30 bis 1,70, Brathähnchen 1—2,00, Suppenhühner 2,50—3,50, Enten 2—4,00, Gänse 4—6,00, Tauben 0,60—0,80 pro Stück; Spinat 0,15—0,25, Tomaten 0,10—0,30, Kartoffeln pro Pfund 0,04—0,05, Preißelbeeren pro Liter 0,90, Berberitzen pro ½ Liter 0,20, Äpfel 0,10—0,60, Birnen 0,20—0,80, Pflaumen 0,25—0,60, Pfirsiche 0,60—0,70, Walnüsse 0,70—1,00, Zitronen pro Stück 0,10—0,20. Die Preise für alle Kohlsorten waren unveränderet. Sehr billig war in großen Mengen feilgehaltener Blumenkohl zu haben. Beschickung und Besuch waren gut. * *

‡ **Aus dem Elternhaus entfloh** am 24. v. M. der 18 Jahre alte Jan Winiarski, dessen Eltern in der Hallerkaserne wohnen. Der Jüngling sollte zu einem Schlossermeister in die Lehre kommen, was ihm anscheinend nicht behagte. * *

t **Aus Furcht vor der Bekanntschaft mit dem Gefängnis,** in dem er vier Monate absitzen sollte, schoß sich Dienstag früh gegen 8 Uhr ein Mann eine 9-Millimeter-Teschingkugel in den Mund, als ein Schutzmann ihn abholen kam. Er wurde schwerverletzt durch die alarmierte Rettungsbereitschaft in das städtische Krankenhaus überführt. * *

‡ **Sechs Fensterscheiben eingeschlagen** hat beim Magistrat am Montag ein Mann, der zugleich mit zwei wegen Diebstahls Verhafteten dem Burggericht zur Bestrafung zugeführt wurde. Sodann wurde eine Person wegen illegalen Hausierhandels festgenommen. Zwei Betrunkene wurden bis zur erfolgten Ausnüchterung auf der Wache behalten. — Zur Anmeldung gelangten an demselben Tage ein kleiner Einbruchs- und vier gewöhnliche kleinere Diebstähle, sowie zwei Betrügereien. Wegen Übertretung polizeilicher Verwaltungsvorschriften wurden elf und wegen Verstoßes gegen handels-administrative Bestimmungen ein Protokoll aufgenommen. — Der Beschlagnahme durch die Polizei verfiel ein gefälschtes 2-Złoty-Stück. * *

t. **Diebstahlschronik.** Daß die Gilde der Langfinger sich über Arbeitsmangel nicht zu beklagen braucht, geht aus folgendem „Tätigkeitsbericht" der letzten Tage hervor: Aus dem Geschäftskeller der Firma Czesław Wański, Bachestraße (ul. Strumykowa) 2, wurden 60 Flaschen Kognak und Liköre im Werte von 400 Złoty gestohlen; aus dem Hutsalon

von Pelagja Zagrabska, Seglerstraße (ul. Żeglarska) 27, Damenhüte u. a. im gleichen Werte. Aus einer Wohnung am Altstädtischen Markt (Rynek Staromiejski) wurden sodann für 20 Zloty Bücklinge entwendet, aus einer anderen ein 10 Zloty Wert besitzendes Plätteisen. Vom Hausboden Brombergerstraße (ul. Bydgoska) 70 ließen Diebe aus einer dort untergestellten Kiste einige Damenmäntel und andere Sachen mitgehen und schädigten die Eigentümer dadurch um 640 Zloty. In der Wohnung von Frau Marta Toga, Lindenstraße (ul. Kościuszki) erbeuteten Einbrecher drei Betten u. a. im Gesamtbetrage von 450 Zloty. Dabei war die Gilde der Fahrradmarder auch nicht müßig gewesen. An einem Tage fielen ihren Vertretern drei Fahrräder zur Beute: von Pawel Jurkiewicz vom Hofe des Hauses Brückenstraße (ul. Mostowa) 26, von Anastazy Kosiński, ul. Pulaskiego 10, aus der Kaserne des Ballon-Bataillons und endlich von Franz Linde, ul. Jagiellońska 22. Dieser hatte sein Stahlroß vor einem Geschäft in der Katharinenstraße (ul. Św. Katarzyny) unbeaufsichtigt stehen lassen. **

Die Kommission zur Registrierung der mechanischen Gefährte

und zur Vornahme der Chauffeurprüfungen wird im Monat Oktober d. J. am 8. und 22. in Thorn ihre amtlichen Funktionen ausüben.

d **Gdingen** (Gdynia), 4. Oktober. Schwer bestohlen wurde der Hausbesitzer Nowak, dem unbekannte Diebe aus der Wohnung zwei Mäntel, einen Anzug, eine goldene Herrenuhr, Wäsche und 140 Złoty stahlen. — Wegen groben Betruges wurde heute der Händler Romuald Krukowski von hier verhaftet. — Mit dem Bau einer neuen Straße nach Oxhöft ist letztens begonnen worden. Die Arbeiten werden in diesem Jahre beendet werden. Der Weg nach Oxhöft wird hierdurch um 3 Kilometer kürzer sein. — Eine unmittelbare Schiffsverbindung zwischen Gdingen und Australien ist von der Schiffsgesellschaft „The Norwegian Afrika-Australia Line" errichtet worden. Die Schiffe werden jeden Monat einmal Gdingen anlaufen. — Eine spezielle Kommission legte gestern die Grenzen des Hafenterrains fest. — Bei einer blutigen Schlägerei wurde der Tischler Joachimowicz durch Messerstiche so schwer verletzt, daß er in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus gebracht wurde.

* **Konitz** (Chojnice), 3. Oktober. Eine „dicke" Betrugsgeschichte im hiesigen Landkreise ist jetzt an das Tageslicht gekommen. In einer Julinacht 1929 brannte in Wielkie Chelmy auf dem Gute des inzwischen verstorbenen Stanisław Sikorski das Wohnhaus ab, das zum vollen Werte von 6000 Zloty versichert war. Außerdem verbrannten die Wohnungseinrichtungen von zehn Familien, so daß ein Gesamtschaden von 62 800 Zloty entstand, dem 65 320 Zloty Versicherung gegenüberstanden. Da anfänglich ein schadhafter Schornstein als verantwortlich angesehen wurde, wurde die Untersuchung eingestellt. Im Verlaufe der jetzigen Aktion gegen das Brandstiftungsunwesen beschäftigten die Behörden sich nochmals mit diesem Brandunglück und nun stieß man auf Spuren vorsätzlicher Brandlegung zwecks Betrugs an den Versicherungsgesellschaften. Verschiedene Personen wurden verhaftet, die Gegenstände, selbst Wohnungseinrichtungen versichert hatten, die sie überhaupt nicht besaßen. Auf diese „bequeme" Art „verdienten" einiger der Verhafteten auf Kosten der Versicherung etwa 1500 bis 2000 Zloty.

tz **Konitz** (Chojnice), 4. Oktober. Gestohlen wurden dem Landwirt Gostomczyk Sonntag nacht drei Zentner Äpfel. Der Spürhund der Grenzpolizei wurde auf die Fährte gesetzt und es gelang ihm, den Dieb zu stellen, auf dessen Dachboden die gestohlenen Äpfel gefunden wurden. Der Dieb gestand den Diebstahl ein und wurde verhaftet. — In Oliva verstarb der frühere Lehrer Andreas Rosentreter hoch betagt. Er hat in der Koschneiderei lange Jahre gewirkt und sich allseitige Liebe und Achtung erworben.

g **Stargard** (Starogard), 4. Oktober. Am vergangenen Sonntag veranstalteten der Klub des Kreises Stargard und der Landbund Weichselgau in den schön dekorierten Klubräumen ein Erntefest. Das Programm sah Erntereigen, Volkstänze, humoristische Vorträge von Herrn Gustav Nord vom Danziger Stadttheater und allgemeinen Tanz vor. Eine außerordentlich große Zahl Besucher war von Stadt und Land zusammengeströmt, um dem Feste beizuwohnen. Die Veranstaltung war gut gelungen und ein voller Erfolg.

* **Strasburg** (Brodnica), 3. Oktober. Einen guten Griff machte die hiesige Polizei vor einigen Tagen, indem sie den 41jährigen Franciszek Bielawski, den 24jährigen Aleksander Skowroński (beide von hier) und den 30 Jahre alten Marjan Rożyński aus Briesen verhaften konnte. Die Genannten haben vom jüdischen Friedhof in Górzno einen granitenen Grabstein und vom evangelischen Kirchhof in Lembarg ein Marmorkreuz gestohlen und zwar bereits im Jahre 1928, in dem die Gegenstände einen Wert von ungefähr 3300 Zloty besaßen. Die Sache wurde jetzt durch eine vertrauliche Mitteilung ruchbar und hat sich damals folgendermaßen abgespielt: Im Januar 1928 fuhr Franciszek B. als Inhaber einer Stein- und Bildhauerwerkstatt mit seinem Gesellen Sk. und dem Arbeiter R. nach Górzno, wo sie den etwa 3000 Zloty Wert besitzenden Stein vom Grabe des Salomon Arn entfernten, aufluden und auf den Hof von Bielawski hierselbst transportierten. Dieser empfahl ihnen damals, die Inschrift zu entfernen und den Stein neu abzuschleifen. Als aber die Sache in der Presse ruchbar wurde, riet er, den Stein zu vergraben. Nach Jahresfrist wurde dann der Stein wieder ausgegraben, in zwei Teile getrennt und nach Kalisch zwecks Abschleifens gesandt. Bei B. wurde jetzt anläßlich einer Haussuchung der abgeschliffene Stein gefunden und beschlagnahmt, nachdem er durch den Sohn des verstorbenen A. wiedererkannt worden war. Daraufhin gaben die Genannten den Diebstahl zu, leugnen aber, den Diebstahl zweier Platten und eines Kreuzes auf dem Lembarger Kirchhof begangen zu haben. Diese Gegenstände konnten auch bei den erfolgten Revisionen nicht aufgefunden werden. Die Untersuchungsakten wurden der hiesigen Abteilung des Thorner Bezirksgerichts zugestellt.

Freie Stadt Danzig.

Wildwestlager im Schützengarten.

Nachdem im Herbst vorigen Jahres die Angehörigen der Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft ihre wohnlich eingerichteten Lauben in dem schönen Park des Schützenhauses verlassen und verschlossen hatten, entdeckte man später durch Zufall, daß zahlreiche Lauben mit Hilfe von Nachschlüsseln geöffnet oder die Fensterscheiben eingedrückt worden waren. Auch Schränke, in denen Porzellan und anderes Hausgerät aufbewahrt wurde, waren erbrochen und der Inhalt gestohlen worden. Hunderte von elektrischen Birnen waren ausgeschraubt worden, viele Lampen mit den seidenen Lampenschirmen gestohlen, sogar die Steckdosen und Schalter fehlten, überhaupt alle Dinge, die nur irgend von Wert waren.

Die Täter waren etwa ein Dutzend Jungen, die in einem alten Schuppen im Schützengarten ein kleines Wildwestlager eingerichtet hatten, wo sie die geraubten Dinge unterbrachten. Vom Jugendgericht wurden sie seinerzeit unter Berücksichtigung ihres jugendlichen Alters verurteilt. Als Helfer hatte sich ein jetzt 19 Jahre alter Friseurlehrling vor dem Einzelrichter wegen fortgesetzten schweren Diebstahls zu verantworten. Bei der Strafzumessung berücksichtigte der Richter die Jugend des Angeklagten, der mehr ein Opfer seines Leichtsinns geworden ist. Das Urteil lautete wegen fortgesetzten schweren Diebstahls und versuchten schweren Diebstahls auf fünf Monate Gefängnis. Nach Verbüßung von zwei Monaten der Strafe soll Strafaussetzung bis zum 30. September 1935 erfolgen. †

* **Englischer Europaflieger in Danzig.** Am Montag landete der englische Sportflieger John Grierson aus Andover mit seiner Sportmaschine G-AAY-P auf dem Langfuhrer Flugplatz. Der englische Flieger befindet sich auf einem Europaflug und hat bereits Deutschland, Frankreich und Rußland überflogen.

* **Leichtfertige Schießerei.** Montag gegen 17½ Uhr standen vor dem Hause in der Weinbergstraße in Schidlitz sechs Arbeiter und unterhielten sich. Als der 22 Jahre alte Arbeiter Horst Schubert zusammen mit seinem Bruder und einem Freunde vorbeikam, soll er nach Angaben der Arbeiter gesagt haben: „Jetzt rechne ich mit euch ab." Darauf zog er eine Pistole und gab einen Schuß ab, der jedoch fehl ging. Danach ergriff der Täter die Flucht. Später stellte er sich selbst auf der Polizeiwache und gab an, aus „Unfug" mit einer Schreckschußpistole geschossen zu haben. †

* **Ein Drama auf See.** Am vergangenen Sonntag war der schwedische Motorsegler „Vydar", der in Danzig Kohlen geladen hatte, ausgelaufen. Infolge des herrschenden hohen Seeganges sah sich der Kapitän des Motorseglers jedoch gezwungen, vor Hela unter Land zu gehen, um ein Nachlassen der hohen Dünung abzuwarten. Erst Montag nachmittag legte sich der Sturm soweit, daß die „Vydar" ihre Reise fortsetzen konnte. Kapitän Jon Johanson, der die größte Zeit auf der Kommandobrücke zugebracht hatte, gab gegen 4,30 Uhr in den Maschinenraum mit dem Maschinentelegraphen das Kommando „Fahrt". Da aber kein weiteres Kommando folgte, kam der Maschinist nach einiger Zeit auf die Kommandobrücke. Er fand den Kapitän besinnungslos am Boden liegend auf. Anscheinend hatte er einen Blutsturz erlitten, denn aus Nase und Mund war Blut gequollen. Ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben, verschied er nach ungefähr 15 Minuten. Der Motorsegler brach daraufhin seine Reise ab und kehrte gegen 8.30 Uhr nach Danzig zurück. Die Leiche des Kapitäns wurde beschlagnahmt und in die Leichenhalle auf dem Hagelsberg übergeführt. Die eigentliche Todesursache bedarf noch der Feststellung. †

Die preußische Bade-Verordnung.

Öffentliches Nacktbaden untersagt.

In der Preußischen Gesetzsammlung Nr. 56 wird auf Grund der Paragraphen 4, 25 und 33 des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. Juni 1931 (Gesetzsamml. S. 77) für das Land Preußen folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

Der § 1 der Badepolizeiverordnung vom 18. August 1932 (Gesetzsamml. S. 280) erhält folgende Fassung:

1. Das öffentliche Nacktbaden ist untersagt.
2. Frauen dürfen öffentlich nur baden, falls sie einen Badeanzug tragen, der Brust und Leib an der Vorderseite des Oberkörpers vollständig bedeckt, unter den Armen fest anliegt sowie mit angeschnittenen Beinen und einem Zwickel versehen ist. Der Rückenausschnitt des Badeanzuges darf nicht über das untere Ende der Schulterblätter hinausgehen.
3. Männer dürfen öffentlich nur baden, falls sie wenigstens eine Badehose tragen, die mit angeschnittenen Beinen und einem Zwickel versehen ist. In sogenannten Familienbädern haben Männer einen Badeanzug zu tragen.
4. Die vorstehenden Vorschriften gelten nicht für das Baden in Badeanstalten, in denen Männer und Frauen getrennt baden.
5. Die Vorschriften des Abs. 2 gelten entsprechend für den Strandanzug der Frauen.

§ 2.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem 1. November 1932 in Kraft.

Die deutschen Wetterstationen haben schon heute die Gefahr von Bodenfrösten angekündigt. Der See dürfte am 1. November noch weniger lächeln und zum Bade laden. Das Lächeln wird dann ganz erstarrt sein. Die Bade-Verordnung kommt also für dieses Jahr zu spät.

Europäische Partei.

Eine neue Gründung des Grafen Coudenhove-Kalergi.

Auf dem „Europakongreß 1932", der, wie wir bereits (in Nr. 227 vom 4. d. M.) berichtet haben, am vergangenen Sonnabend in Basel eröffnet wurde, schloß Graf Coudenhove-Kalergi, der Erfinder der Paneuropäischen Union, die Reihe der Ansprachen. Er redete die Anwesenden mit „Europäer und Europäerinnen" an. Europa, so führte er aus, sehe sich von zwei Todesgefahren bedroht, von der Weltrevolution und von einem neuen Weltkrieg. Der Kampf gegen diese doppelte Gefahr lasse sich nur erfolgreich führen durch eine Politik der sozialen und nationalen Sicherheit, durch eine Politik des europäischen Zusammenschlusses. „Wir sind entschlossen, diesen Kampf zu führen auch mit den Regierungen — wenn möglich, und gegen die Regierungen, wenn nötig. In diesem Sinne appellieren wir über die Köpfe der Regierungen und Parteien hinweg an die Völker. **Wir rufen auf zum Eintritt in die große Europäische Partei, zum Kampf gegen Krieg und Revolution**, zum Aufbau des europäischen Staatenbundes. Der Völkerbund ist unfähig, den Frieden zu sichern. Das Problem der Sicherheit und das der Gleichberechtigung sind Kernprobleme Europas." Graf Coudenhove-Kalergi verwies auf die sich bildenden Großmächte der Erde: die indische Nation, die Vereinigten Staaten, den Zusammenschluß der gelben Menschheit, das Britische Weltreich und das Russische Reich, gegenüber denen Europa, das in 26 politische und wirtschaftliche Einheiten zerstückelt sei, einen Anachronismus bilde.

Graf Coudenhove-Kalergi hat auf dem Kongreß eine Europäische Partei gegründet; er erläßt folgenden Aufruf:

Europäerinnen, Europäer!

Die Europäische Partei ist gegründet. Als große europäische Einheitsfront gegen alle Parteien, die zum Völkerkrieg drängen oder zum Bürgerkrieg. Als Partei der europäischen Jugend und des 20. Jahrhunderts. Frei von kleinlicher Parteipolitik ist ihr unverrückbares Ziel: die Vereinigten Staaten von Europa, ohne trennende Zollschranken, ohne Wettrüsten, ohne nationale und soziale Unterdrückung, ohne Arbeitslosigkeit. Sie fordert daher gleichberechtigte Zusammenarbeit aller Völker Europas zur Sicherung ihrer nationalen Kulturen und ihrer gemeinsamen Zukunft. Schließt euch der Europäischen Partei an! Rettet Europa!"

Das Programm der Europäischen Partei umfaßt im wesentlichen die von Coudenhoven bisher vertretenen Gedankengänge von Pan-Europa. Im einzelnen fordert er u. a.: Revision der Friedensverträge, europäisches Bundesgericht zur obligatorischen Schlichtung aller intereuropäischen Streitigkeiten, europäisches Militärbündnis mit gemeinsamem Generalstab und gemeinsamer Luftflotte, schrittweisen Abbau aller Zölle und Wirtschaftsschranken zwischen europäischen Staaten, Abbau der Arbeitszeit entsprechend den Fortschritten der Technik, Sicherung aller europäischen Minderheiten nach dem Vorbild der Schweiz und Estlands, Verbot nationaler, sozialer und konfessioneller Haßpropaganda usw.

*

Herriot berichtigt sich.

Der französische Ministerpräsident Herriot hat dem Grafen Coudenhove-Kalergi auf dessen offenen Brief in der Gleichberechtigungsfrage eine Antwort erteilt. Dem Paneuropa-Kongreß wurde von diesem Schreiben Herriots durch Graf Coudenhove folgenderemaßen Kenntnis gegeben: „Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, daß mein lieber Freund, Ministerpräsident Edouard Herriot, mir bestätigt hat, **daß er niemals die ihm zugeschriebene Äußerung „Nie, Niemals, Nichts" getan hat.** Er fügte hinzu, daß er zu meiner Entlastung das Ehrenpräsidium unseres Kongresses niederlegt."

Graf Coudenhove hat dann Herriot, als den „bedeutendsten französischen Europäer", daß er über alle Gegensätze der Tagespolitik hinweg in Zukunft eine entscheidende Rolle im Ringen um den Frieden und die Einigung Europas spielen möge.

*

Hearst gegen Versailles.

Das Pariser „Oeuvre" veröffentlicht eine Zuschrift des **amerikanischen Zeitungsmagnaten Hearst,** der sich gegen den Vorwurf verwahrt, als sei er systematisch feindselig gegen Frankreich eingestellt. Frankreich interessiere ihn nur in dem Rahmen seiner Beziehungen zu Amerika. **Aber er sei der Ansicht, daß Frankreich den Europa und der Welt durch den Versailler Vertrag zugefügten Schaden wieder gutmachen müsse. Dieser Vertrag vernichte alle Grundsätze, derentwegen die Vereinigten Staaten in den Krieg eingetreten seien. Frankreich müßte aufhören, Europa beherrschen zu wollen und die Welt mit seinem Militärapparat zu beunruhigen. Frankreich müßte mit seinen Nachbarn im Frieden leben. Es müßte aufhören, sein Geld für die Unterstützung seiner militärischen Alliierten, Polens und der Kleinen Entente, auszugeben und sollte seine verfügbaren Mittel für die Bezahlung seiner Schulden an Amerika verwenden.**

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 7. Oktober.

Königswusterhausen.

06.30 ca.: Von Berlin: Konzert. 12.00: Wetter. Anschl.: Um Friedrich den Großen (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Jungmädchenstunde: Was wir lesen. 15.40: Jugendstunde. Dr. Trautvetter: Technische Plaudereien. 16.00: Pädagogischer Funk. Dr. phil. Paul Ortwin Rave, Assistent an der Nationalgalerie: Die Hellasfahrt 1932 für Lehrer und Schüler deutscher Gymnasien. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Prof. Dr. Hans Driesch: Der Mensch in seiner Doppelnatur (II): Die moderne Psychologie. 18.00: Film als Zeitkunst (Zwiegespräch) Prof. Dr. Biermann, Dr. Eckhardt. 18.30: Volkswirtschaftsfunk. Geh. Reg.-Rat Demuth: Notwege des internationalen Warenaustausches. 18.55: Wetter. 19.00: Wissenschaftlicher Vortrag für Ärzte. 19.20: Stunde der Arbeit. Hans Brockmann: Arbeit und Dichtung: Süddeutsche Dichter. 19.40: Zeitdienst. 20.00: Von Langenberg: „Das große Kind Balzac". Anschl. bis 24.00: Übertragung von Berlin.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Schallplatten. 08.30: Stunde der Frau. 11.30 ca.: Von Hamburg: Blaskonzert. 13.00 ca.: Konzert. Schles. Sinfonie-Orch. 14.05: Mittagskonzert. 15.30: Jugendfunk. 16.00: Konzert. 18.00: Junge Dichtung. Kurt Hagstadt liest eigene Prosa. 18.30: Zeitdienst. 19.00: Abendmusik. In einer Pause (19.30 ca.): Wetter. 20.00: Schlesische Burgen und ihre Sagen. 20.30: Schlesisches Bauerntheater: Fuhrmann Henschel. Schauspiel von Gerhart Hauptmann. 22.30—24.00: Zu Unterhaltung und Tanz.

Königsberg-Danzig.

06.35—08.15: Konzert (Schallplatten). 11.30: Von Hamburg: Blaskonzert. 13.05—14.30: Königsberg: Reise nach dem Süden (Schallplatten). 13.05—14.30: Danzig: Schallplatten. 16.00: Frauenstunde. 16.30: Nachmittagskonzert. 17.45: Forstfunk. 18.30: Besinnliches von Hans Thoma. 19.00: Von Danzig: Französische Konversationsübungen. 19.25: Neue italienische Unterhaltungsmusik. 20.15: Wetter. 20.20: Deutsche Kunst als Ausdruck des deutschen Menschen. 21.05: Händel — Mozart — Beethoven. Orchesterkonzert. 22.10: Wetter, Nachrichten, Sport.

Warschau.

12.45: Schallplatten. 16.30: Schallplatten. 17.00: Populäres Konzert. Das Philharmonische Orchester von Lodz, Dir.: Pietruszka. 18.00: Leichte Musik (Schallplatten). 20.15: Aus der Philharmonie: Sinfonie-Konzert. 23.00: Tanzmusik.

Polens Wiederwahl in den Völkerbundrat.

Kommentare der polnischen Regierungspresse.

Die Polemik, die in der letzten Zeit in der polnischen Presse über die Frage entstanden war, ob es zweckmäßig sei, dem Völkerbunde bei seiner Ohnmacht in prinzipiellen Fragen noch weiterhin anzugehören, hat jetzt durch die Wiederwahl Polens in den Völkerbundrat ihren Abschluß gefunden. Man ist jetzt begeistert darüber, daß die erdrückende Mehrheit der Mitglieder des Völkerbundrats die Rolle Polens auf internationalem Gebiet anerkennt. So schreibt die „Gazeta Polska", das führende Organ der Regierungspartei, u. a.:

„Polen ist keine Großmacht in der Bedeutung wie Großbritannien, die Vereinigten Staaten von Amerika, auch nicht wie Frankreich, Deutschland und weiter Italien, Rußland und Japan. Polen ist noch kein Staat von unbegrenzten Interessen. Wir besitzen weder ein riesiges Territorium, noch eine sehr große Bevölkerung, weder bedeutende wirtschaftliche Reichtümer noch Kolonien und auch nicht eine in Europa dominierende militärische Macht. Wir sind ein durch die Unfreiheit schrecklich vernichtetes, durch die Teilgebietsmächte ausgesogenes Land (das dürfte für unser Teilgebiet wirklich nicht gelten! D. R.), das in der wirtschaftlichen Entwicklung nicht Schritt gehalten hat und durch den Krieg ausgeraubt wurde. Alles dies ist wahr, und man darf diese Wahrheit niemals vergessen.

Aber Polen ist auch nicht ein Staat von begrenzten Interessen; denn es ist ein Staat, durch den die Wirbelsäule des europäischen Kontinents geht. Von der Politik Polens und von der Politik anderer gegenüber Polen hängt zweifellos und offenbar das Gleichgewicht der Kräfte im alten Europa ab, das nicht aufgehört hat, die Mutter der heutigen Welt zu sein. Polen ist territorial noch nicht groß genug zu einer Großmacht, geschichtlich aber wirklich groß. Durch dieses Land, durch dieses Volk fließt ununterbrochen der riesige Strom der europäischen Geschichte.

41 von 51 in Genf versammelten Staaten haben zum dritten Male dieser Erkenntnis der besonderen Lage Polens Ausdruck verliehen, indem sie der Republik das Wiederwahlrecht in den Völkerbundrat zuerkannten. (Die Folge davon war, daß Polen mit überwältigender Mehrheit in den Völkerbundrat gewählt wurde. D. R.) Sie haben auf diese Weise jener objektiven Wahrheit Rechnung getragen, daß Polen, trotzdem es noch nicht eine Großmacht von unbeschränkten Interessen ist, doch am meisten, am stärksten und vielleicht am schmerzlichsten an den elementarsten Fragen des europäischen Festlandes interessiert ist. Das Verdienst der polnischen, internationalen, militärischen, finanziellen Politik besteht darin, daß sie der Welt nicht allein die riesige Last in Erinnerung gerufen hat, die auf den Schultern eines Volkes ruht, das dieses besondere Landgebiet bewohnt, sondern zugleich den harten Willen und die Fähigkeit, der Aufgabe gerecht zu werden, die die Geschichte Polens auferlegt, der Entschluß, als Subjekt, nicht aber als Objekt der Geschichte aufzutreten.

Dies ist die Grundbedeutung der letzten Abstimmung in der Völkerbundversammlung, die freilich in der objektiven Zusammensetzung der Kräfte nichts ändern wird. Polen ist durch diese Abstimmung nicht größer geworden, wie es nicht kleiner geworden wäre, wenn die Wahl einen anderen Ausgang genommen hätte. Denn nicht um die laufenden Sorgen sollte es sich für uns wie für die Welt handeln, sondern um die Erkenntnis der Wege, die der Hauptstrom der Geschichte verfolgte und verfolgen muß. In diesem Sinne ist der Wahlausgang mit großer Befriedigung zu begrüßen."

Der Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"**, ebenfalls ein der Regierung nahestehendes Organ, spricht sich in demselben Sinne aus und fügt hinzu: „Das Ergebnis der Abstimmung in Genf kam nicht unerwartet. Die polnische Meinung war davon überzeugt, daß ein bedeutender Teil der Staaten durch die Abgabe der Stimme für den Antrag auf die Wiederwahl Polens die Möglichkeit einer weiteren realen Zusammenarbeit unseres Staates im Rahmen des Völkerbundes schaffen werde. Gleichzeitig aber muß festgestellt werden, daß das überaus günstige Stimmenverhältnis, das von einem großen Anwachsen der Bedeutung Polens auf internationalem Gebiet zeugt, ein großer Erfolg unserer Diplomatie und unserer konsequenten Politik ist, deren Richtlinien darin bestehen, die Großmachtstellung Polens zu festigen und gleichzeitig für die Zusammenarbeit aller Völker zugunsten des Friedens und der Verständigung einzutreten."

Zweierlei Recht im Völkerbund.

Der ständige militärische Beirat des Völkerbundes hat gelegentlich der Aufnahme des Irak eine aufsehenerregende Feststellung getroffen, die den Unterschied der Gleichberechtigung, selbst für die kleineren Staaten, gegen das Deutsche Reich klar betont.

Der militärische Beirat hat sachverständig ausgeführt, daß der Staat Irak in den Völkerbund aufgenommen werden könne, **weil er genügend Land-, Luft- und Seestreitkräfte besitzt, um sein Gebiet verteidigen zu können.**

„Ein maßgebendes Organ des Völkerbundes betont also — so bemerken dazu die „Hamburger Nachr." — daß zum Wesen eines selbständigen Staates — denn nur solche können nach den Statuten in den Völkerbund eintreten — die Fähigkeit zur Selbstverteidigung gehört. Von dem Irak-Staat wird gesagt, daß er diese Selbständigkeit und Wehrhoheit besitzt und daher Mitglied des Völkerbundes werden könne. Deutschland aber soll als Großmacht, die schon lange im Völkerbund ist und im Völkerbundrat sogar einen ständigen Sitz hat, nicht das Recht haben, seine Streitkräfte nach den Erfordernissen seiner nationalen Sicherheit zu organisieren. **Diese Unterschiede zeigen klar, in welch grotesker Weise zweierlei Recht vom Völkerbund selbst aufgestellt wird.** Die ganze Unehrlichkeit in der Behandlung Deutschlands in diesen lebenswichtigen Fragen wird offenbar, und es ist nur zu wünschen, daß dieses erstaunliche Urteil der militärischen Sachverständigen des Völkerbundes von der Deutschen Regierung ausgenutzt wird, um den deutschen Standpunkt zu festigen und die Unterminierungsversuche Frankreichs erneut klarzustellen." —

*

Zu Drummonds Nachfolge.

In unterrichteten Genfer Kreisen bestärkt sich der Eindruck, daß in den letzten Tagen zwischen den Vertretern Englands, Frankreichs und Italiens eine **Übereinstimmung über die Neubildung der politischen Leitung des Völkerbundsekretariats** zustandegekommen ist. Nach diesen Plänen soll der gegenwärtige stellvertretende Generalsekretär des Völkerbundes, der Franzose Avenol, Generalsekretär des Völkerbundes werden. Dagegen soll Italien den Posten des stellvertretenden Generalsekretärs erhalten mit der Leitung der Finanz- und Wirtschaftsabteilung des Völkerbundsekretariats, für welche die Deutsche Regierung bisher Interesse gezeigt hatte. Eine Berücksichtigung der deutschen Forderungen auf Einräumung eines mitbestimmenden Einflusses scheint in diesen Plänen nicht vorhanden zu sein.

Dazu wird von deutscher Seite festgestellt, **daß die Wahl eines Generalsekretärs Einstimmigkeit im Völkerbundrat erfordert, also nur mit Zustimmung Deutschlands erfolgen kann. Die Deutsche Regierung werde aber unter keinen Umständen einer Lösung zustimmen, die nicht endlich dem unbestreitbaren Anspruch Deutschlands als europäische Großmacht und ständige Ratsmacht auf maßgebende Beteiligung an der politischen Leitung weitgehend entspricht.**

Der „ungarische Mussolini".

Julius Gömbös an der Spitze der Ungarischen Regierung.

Julius Gömbös' bewegte Laufbahn hat durch seine Berufung an die Spitze der Ungarischen Regierung nunmehr ihre Krönung gefunden. Eine der interessantesten und zugleich umstrittensten Persönlichkeiten des Nachkriegs-Ungarn übernimmt damit die Verantwortung für die Geschicke des ungarischen Landes.

Zum ersten Male machte Gömbös von sich reden, als er, damals noch ein blutjunger Leutnant, zusammen mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Graf Bethlen von Wien aus den gegenrevolutionären Vorstoß gegen die rote Räteherrschaft in Ungarn einleitete. Nach der Niederwerfung des Kommunismus war Gömbös zunächst an der Regierung nicht beteiligt. Er war noch zu jung, um darauf direkten Anspruch erheben zu dürfen. Er gründete aber zusammen mit einigen anderen ehrgeizigen, nationalistisch gesinnten Offizieren den rasseschützlerischen Bund der „Erwachenden Ungarn". Rücksichtslose Ausmerzung aller Überbleibsel der Epoche Bela Kun sowohl auf wirtschaftlichem wie auf kulturellem Gebiet, extremer Nationalismus unter gleichzeitiger Betonung der antisemitischen Weltanschauung, waren die Grundgedanken des Programms dieser Bewegung, die mit den ersten politischen Versuchen der Begründer des deutschen Nationalismus in auffallender Parallele standen. In der Frage der Staatsform standen Gömbös und seine Freunde auf der Plattform einer national-ungarischen Monarchie, die ihren Ursprung in der Volkswahl finden sollte. Dementsprechend lehnte Gömbös die legitimistische Idee entschieden ab. Gömbös war es, der im Herbst 1921 mit seinen Getreuen den Putsch des Exkaisers Karl verhinderte. Er wollte von einer Wiederbesteigung des ungarischen Thrones durch Kaiser Karl nichts wissen und riß, angesichts der heranrückenden Truppen Karls, die Regierung mit sich unter dem Motto: „Gegen Karl für das ungarische Volk". Die draufgängerische Entschlossenheit Gömbös' trug den Sieg davon. Im Gefecht von Budaörs wurden die karlistischen Truppen zerstreut und dem Abenteuer Karls somit ein Ende gesetzt. Gömbös wurde darauf in Ungarn als Held gefeiert.

Seit diesem Tage stand Julius Gömbös im Mittelpunkt der ungarischen Politik und wuchs allmählich zu einem der entscheidenden Machtfaktoren des Landes empor. Neben dem Reichsverweser Horthy bewegte sich die ungarische Politik in den darauffolgenden Jahren um zwei Männer: den langjährigen Ministerpräsidenten Graf Bethlen und den jungen Emporkömmling und Aktivisten Gömbös. Die diplomatische, geschickte und schmiegsame Politik Bethlens fand in der extrem-radikalen, rücksichtslos soldatischen Art Gömbös' einen ständigen Impuls. Seither war der Stern Gömbös' im steten Aufstieg begriffen. Er wurde zum Kriegsminister ernannt und behielt diesen Posten auch nach Bethlens Rücktritt im Kabinett des Grafen Karolyi.

Die Regierung Karolyi wurde allgemein und mit Recht nur als eine Episode von kurzer Dauer betrachtet. Nach dem Sturze Karolyis, der sich den schwierigen außenpolitischen Problemen und der verzweifelten wirtschaftlichen Lage Ungarns nicht gewachsen zeigte, übertrug der Reichsverweser Horthy, zweifellos auf Bethlens Rat, die Bildung der neuen Regierung dem Kriegsminister Gömbös. Es bleibt abzuwarten, ob es dem Draufgänger Gömbös gelingen wird, die wenig beneidenswerte Lage Ungarns zu meistern. Auch er muß seine Suppe mit Wasser kochen. ky.

*

Gömbös an Mussolini.

Der neue ungarische Ministerpräsident Gömbös hat anläßlich der Regierungsannahme an Mussolini ein Begrüßungstelegramm gerichtet, in dem er die Gefühle der unerschütterlichen Freundschaft und Hochschätzung zum Ausdruck bringt, die er und die gesamte ungarische Nation gegenüber dem großen italienischen Volk und dem Manne empfinden, der die Erneuerngs-Bewegung des faszistischen Italien verkörpert. Gömbös bittet den italienischen Ministerpräsidenten, wie in der Vergangenheit, so auch in Zukunft, Ungarn die wirksame Unterstützung einer tätigen Zusammenarbeit zu gewähren, damit die von seinen Vorgängern verfolgten Richtlinien in ihrer Gänze aufrechterhalten werden können.

Mui Tsai.

China hat endlich ein Gesetz gegen die Kindersklaverei. — Ein Erfolg der Lady Simon, dessen Wirkung aber noch sehr fraglich ist.

Mui Tsai heißt nichts anderes als Kleine Schwester. Ein nettes Wort, hinter dem sich so viel Schreckliches verbirgt, eine freundliche Maske für das grauenvolle Schicksal von Millionen armer, kleiner Schwestern, chinesischer Kinder, die nach den eingespielten Regeln des Gebrauchsrechtes und nach verbrecherischer Auslegung weitmaschiger Gesetze als Sklaven gehandelt werden. Sie heißen nicht Sklaven, sondern eben Mui Tsai, aber der gefällige Ton ändert nicht den Begriff.

Eine englische Nachrichtenagentur meldet, die Chinesische Regierung habe ein Gesetz erlassen, durch das die Sklaverei in China in jeder Form, auch der des Handels mit kleinen Schwestern verboten und beendet würde. Mit einer Strafe von 300 Dollar wird bestraft, wer . . .

Man will sogar Häuser einrichten, in denen die freigelassenen Mui Tsai leben sollen oder können. Es ist alles sehr schön und gut geplant; aber wer das Land kennt, glaubt nicht recht daran, wird mißtrauisch, wenn er von dem Ende der Mui Tsai hört. Wie will man überhaupt drei Millionen armer, kleiner Mädchen befreien und unterbringen! Drei Millionen, so hoch wird ihre Zahl sehr zuverlässig geschätzt.

Knapp drei Jahre ist es her, als Lady Simon, die bekannte englische Philanthropin, in London einen Bericht einreichte, der allgemeines Aufsehen und Entsetzen erregte. Der Bericht schilderte, wie in der britischen Kronkolonie Hongkong die grauenvollste Sklaverei getrieben würde. In ganz England war man entrüstet darüber, daß sich Derartiges unter den Augen der englischen Behörden abspielen könnte. Was der Bericht der Lady Simon für Hongkong feststellte, das gilt für das ganze große Chinesische Reich. Es gibt kaum etwas Erschütternderes als die Tatsache, **daß Millionen kleiner, schwacher, wehrloser Kinder, fast immer Mädchen; von ihren Eltern verkauft oder vermietet werden. Und diese Kinder stehen noch im zartesten Jugendalter, sind zehn Jahre alt und noch jünger: aber sie sind alt genug, um zu arbeiten.**

Lady Simon schildert in ihrem Berichte einen von vielen Fällen, aus dem man die technischen Einzelheiten dieses grauenvollen Menschenhandels erkennen kann, die Schleichwege um das Gesetz, die durch die neusten Bestimmungen verbaut werden sollen: Eine Frau hatte ihre Tochter, die sie vorher nur vermietete, verkauft, als sie gerade das zwölfte Lebensjahr erreicht hatte. Sie erzielte für das gut gewachsene Kind einen Preis von vier englischen Pfunden. Sie behielt sich in dem Vertrage ein Rückkaufsrecht vor. **Auch die chinesischen Mütter lieben ihre Kinder; sie verkaufen sie aus Not, um von dem Erlös für einige Zeit leben zu können; zu Hause, heißt es, müßten die Kinder eher verhungern.**

Der Vertrag über den Kindeskauf wird von dem Käufer, vielfach berufsmäßigen Menschenhändlern, trotz aller Buchungsnummern und Gesetzesparagraphen so geschickt am Gesetz vorbei gemacht, daß die Behörden nie etwas gegen ihn unternehmen können. In dem Vertrag über das oben erwähnte zwölfjährige Mädchen stand die Formel, die Mutter könne ihre Tochter jederzeit zurücknehmen, wenn sie die vier Pfund bezahle und einen Verpflegungsbeitrag von — in deutschem Gelde: etwa sechs Mark monatlich leiste. Nach etwa zwei Monaten hatte die Mutter in der Tat Kaufsumme und Verpflegungsgeld beisammen, — aber sie erhielt ihre Tochter trotzdem nicht zurück. Das Kind war inzwischen von seinem ersten Käufer mit allen Rechten und Pflichten in zweite und dritte Hände übergegangen; sein Preis war so gesteigert worden, daß die Mutter zum Wiederkauf nicht weniger als 600 Mark hätte aufbringen müssen, eine unerschwingliche Summe, mehr als ein Vermögen für die arme Chinesin. Das Mädchen versuchte mehrfach, ihren Dienstherren davonzulaufen. Aber der Besitzer wandte sich sogar an die Polizei, die ihm das Kind zurückbrachte, das inzwischen Pfand für ein noch nicht zurückgezahltes Darlehen geworden war. Den englischen Behörden, die sich sowieso nicht gern die Finger an dieser heiklen Frage verbrennen, schnitt man die Möglichkeit und Notwendigkeit, einzugreifen, mit dem Bericht ab, das Mädchen solle ein der Mutter gegebenes Darlehen abarbeiten, weiter nichts. Jedenfalls gelang es der Mutter nicht, ihr Kind zurückzubekommen. — Andere Händler zahlen etwa zwei Dollar Miete im Monat und vermieten die Mädchen zum drei- und vierfachen Preise weiter.

Welche Erfolge der Bericht der Lady Simon außer der englischen Entrüstung und dem chinesischen Gesetz haben wird, kann man nur vermuten: Wahrscheinlich bleibt alles beim Alten; auch um dieses Gesetz herum wird es Schleichwege geben, und die fremden Mächte kümmern sich in China um andere Dinge als um Mui Tsai. Schlagen wir ein bißchen die Geschichte nach! Vor rund 50 Jahren war John Smale Seiner Britischen Majestät Generalstaatsanwalt in Hongkong. Man war bestürzt über seinen Mut, als er eines Tages einen formgerechten Bericht nach London schickte, in dem es hieß, daß, wie in ganz China, auch in der britischen Kronkolonie Sklaven gehandelt würden. Lord Kimberley ordnete sofort eine Untersuchung an, eine Kommission ging von London nach Hongkong und in andere Städte. Die Mühe war nicht ohne Erfolg: John Smale erhielt eine sehr ehrende Versetzung an einen anderen Platz, sonst aber blieb alles, wie es vordem war. Und vor knapp zehn Jahren leitete Lord Winston Churchill von neuem eine Untersuchung ein, die mit viel Entrüstung und besten Vorsätzen begann und still und geräuschlos endete.

Lady Simon hat es wenigstens bis zu einem chinesischen Gesetz gebracht. Der Menschenhandel nimmt aber in dem Maße zu, wie die Not in China steigt. Er wird sicher auch zurückgehen, wenn es dem Lande wieder besser gehen sollte. Aber wann wird das sein? **In Nordchina werden heute mehr denn je die Mädchen um einen Dollar an der Straße verkauft, ohne langen Handel, ohne Frage nach Name und Wohnsitz.** Eine Besserung der Lebensverhältnisse würde mehr helfen als hundert Gesetze und tausend Untersuchungen und millionenhafte Entrüstung. Haben die chinesischen Eltern für ihre Kinder zu essen, werden sie sie nicht mehr verkaufen. Solange das nicht der Fall ist, wird es in China immer Mui Tsai geben, arme, kleine Schwestern.

Wirtschaftliche Rundschau.

Unausgeführte Zinsenkungsbeschlüsse der polnischen Sparkassen.

Bekanntlich sprach sich die diesjährige Tagung des Verbandes der polnischen Kommunalsparkassen für eine Senkung der Einlagenzinssätze aus. Auf Grund dieser Empfehlung sagten einige Sparkassen seinerzeit zu, vom 1. Mai dieses Jahres die Zinssätze für neue Einlagen und vom 15. Mai an auch die für alte Einlagen herabzusetzen, und zwar die Kommunalsparkassen in Posen und Krakau auf 6 Prozent, in Kattowitz auf 6½ Prozent und in Warschau und Lemberg auf 7 Proz. Die erwähnten Sparkassen und alle übrigen, die dem Beispiel der größeren folgen wollten, haben aber weder die eine noch die andere Zusage gehalten, die sie dem Verband der Kommunalsparkassen gemacht haben. Die offiziöse „Gazeta Polska", die in einem längeren Artikel auf die Angelegenheit zurückkommt, weist darauf hin, daß unter diesen Umständen von einer Gesundung der Verhältnisse am polnischen Geld- und Kapitalmarkt keine Rede sein könne, denn 377 kommunale Sparkassen in Polen nähmen Zinsen, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen als Zinswucher aufgefaßt werden müßten.

Die beschlossene, jedoch nicht ausgeführte Zinssenkung des Verbandes der polnischen Kommunalsparkassen müsse nach Ansicht des Blattes so schnell wie möglich in Kraft gesetzt werden, wenn eine Gesundung des polnischen Kreditmarktes überhaupt eintreten soll.

Die Tätigkeit des Exportverbandes der polnischen Metallindustrie.

Der Exportverband der polnischen Metallindustrie hat im Laufe des August für nachstehende Mengen von Metallerzeugnissen Ausfuhrscheine erteilt:

	in Kilogramm	in Zloty
Eisenröhren	94 289	29 306
Baumaterial	64 160	64 588
Rohe und emaillierte Gefäße	43 641	25 956
Maschinenabgüsse	361	1 100
Edelstahlerzeugnisse	6 016	33 100
Emaille-Blechgeschirre	40 781	68 903
Schrauben und Nieten	15 160	4 880
Lokomotiv- und Waggonteile	25 678	115 550
Textilmaschinen	29 847	86 766
Draht und Nägel	699	1 050
	320 632	431 199

Holländische Anleihe für die polnische Textil- und Konfektionsindustrie. Die Verhandlungen zwischen einer Gruppe holländischer Finanzleute und Vertretern einer Reihe polnischer Textil- und Konfektionsfabriken über die Erlangung einer Anleihe in Höhe von 60 Millionen Zloty für die letzteren, sollen nach einer Meldung der „Gazeta Warszawska" kurz vor dem Abschluß stehen. Die Verhandlungen leitet die polnisch-holländische Handelskammer. Die Anleihe ist als Betriebskapital für diejenigen Textil- und Konfektionsfabriken gedacht, die am Export nach Holland Anteil haben. Als Hauptabsatzmarkt kommen die holländischen Kolonien in Betracht, wo für Konfektion, Wäsche und Schuhwerk großer Bedarf besteht. Die Verteilung der Kredite unter die einzelnen Firmen erfolgt nach gewissenhafter Prüfung der Bonität durch die Bevollmächtigten der holländischen Finanzgruppe. Geführt werden gleichzeitig auch Verhandlungen in der Frage des polnisch-holländischen Kompensationsverkehrs. Die holländische Ausfuhr nach Polen setzt sich in der Hauptsache zusammen aus Kolonialwaren, wie Wein, Weintrauben, Kaffee, Kakao usw. Mit der Unterzeichnung des Anleihevertrages wird für Anfang Oktober gerechnet.

Stillstand in der polnischen Zink-, Zinkblech- und Bleiproduktion. Die polnische Zinkerzeugung beschränkte sich ausschließlich auf Oberschlesien, da die Hütten in Kongreßpolen geschlossen sind. Der Absatz von Zink war im ersten Halbjahr 1932 um 7,6 Prozent geringer als im II. Halbjahr 1931; der polnische Inlandsabsatz ging in der entsprechenden Zeit sogar um 36 Prozent zurück. (Der Auslandsabsatz um 2,5 Prozent). Die Blecherzeugung war ungleichmäßig. In- und Auslandsabsatz gingen zurück. Die Zinkblechvorräte zeigen in letzter Zeit eine geringe Abnahme. Die Bleiproduktion ging infolge der Schließung der Bleihütte in Strybnica stark zurück. Auch der Absatz hat sich bei wachsenden Vorräten stark verringert. Die Rohstofflieferungen an die Hütten wickelten sich normal ab. Die Bemühungen der Industrie inbezug auf eine Senkung der Frachten für eingeführte Erze haben Erfolg gehabt.

Die deutschen Steueranrechnungsscheine.

Das Wirtschaftsbelebungsprogramm der deutschen Reichsregierung umfaßt neben tiefen Eingriffen in das Tarif- und Arbeitsrecht, die zugleich einen mittelbaren Druck auf die Einführung der 40-Stunden-Woche bedeuten, neben der Vornahme größerer öffentlicher Arbeiten, die in ähnlicher Art in vielen Ländern zur Ankurbelung der Wirtschaft in Angriff genommen sind, den Besuch, die Unternehmungslust des Privatunternehmers dadurch anzuregen, daß im Gesamtbetrage von etwa 2 200 Millionen Rmk. dem Steuerzahler Steueranrechnungsscheine während eines am 1. Oktober 1932 beginnenden Jahresabschnitts übergeben werden sollen. Von diesen Anrechnungsscheinen sollen 700 Millionen denjenigen Arbeitgebern mit einem Betrage von Rmk. 400.— je Kopf derjenigen Arbeitskräfte gewährt werden, die nach dem 1. Oktober über die für den Sommer 1932 ermittelte Normalzahl zur Beschäftigung gelangen. Die übrigen 1 500 Millionen werden in der Gestalt gewährt, daß für die vom 1. Oktober 1932 ab fällig werdenden Zahlungen an Umsatz-, Gewerbe- und Grundsteuer jedesmal 40 Prozent in Form eines Steueranrechnungsscheines dem Steuerpflichtigen ausgehändigt werden. Die Steueranrechnungsscheine sollen in 5 Jahren, beginnend am 1. April 1934, mit je einem Fünftel zur Begleichung der dann fällig werdenden Reichssteuern, gleichviel welcher Art, Verwendung finden können, und zwar unter Hinzurechnung eines Zinszuschlages von je 4 Prozent jährlich. Inzwischen sollen sie verkäuflich und beleihbar sein. Die Verkäuflichkeit soll durch Einführung an den Börsen erleichtert werden; die Beleihung durch Lombardkredite der Reichsbank.

Der wirtschaftliche Zweck, die Privatunternehmungen mit gewissen Kreditmöglichkeiten auszustatten, ohne dabei zu neuer Geldschöpfung zu schreiten, oder den Geldmarkt in stärkerem Maße in Anspruch zu nehmen, liegt auf der Hand. Ob und in welchem Umfange der einzelne Unternehmer von den sich bietenden Möglichkeiten Gebrauch macht, wird wesentlich davon abhängen, ob sich im Laufe der nächsten Zeit die Überzeugung in stärkerem Maße durchsetzt, daß der Tiefpunkt der Weltwirtschaftskrise überwunden ist, und daß auch die Entwicklung der politischen Verhältnisse im In- und Ausland auf eine Konsolidierung der Lage hinsteuert.

Bei der im allgemeinen angespannten Kreditlage der meisten Unternehmer werden die Steueranrechnungsscheine voraussichtlich schnell in größerem Umfange zu den Banken wandern, und hier zur Verflüssigung der Liquidität dienen, wodurch die Banken andererseits in die Lage kommen, ihre Kreditgewährung beweglicher zu gestalten, was zur Belebung des Vertrauens erheblich beizutragen vermag. Eine unangemessene Erhöhung der umlaufenden Zahlungsmittel dürfte andererseits durch die Konstruktion der Steueranrechnungsscheine vermieden werden, da sich deren Ausgabe über ein ganzes Jahr verteilt, und mit Rücksicht auf die bestehende Kreditverflechtung der jeweils in Umlauf gesetzte Betrag der Steueranrechnungsscheine nur zum geringsten Teil in Reichsbanknoten umgesetzt werden dürfte.

Die Steueranrechnungsscheine stellen letzten Endes eine Art von mittelfristigen Darlehnsscheinen dar, welche das Reich zur Anrechnung auf künftige Steuerleistungen den Steuerpflichtigen gewährt. Um ihren Betrag mindert sich also das öffentliche Steueraufkommen in den Jahren 1934—1938 mit jährlich etwa 440 Millionen Rmk. Diese Einnahmeminderung erscheint unbedenklich, wenn die Erwartung eintrifft, daß infolge der jetzigen Notmaßregeln und im Zuge einer Konjunkturbelebung eine entsprechende Erleichterung des Arbeitsmarktes auf der einen und eine entsprechende Belebung der Produktion und der Umsätze auf der anderen Seite eintritt. Würde man annehmen dürfen, daß sich infolge dieser Entwicklung die Zahl der Arbeitslosen um 1 Million mindert, so würde das eine Verminderung der öffentlichen Ausgaben um etwa 400 Millionen Rmk. bedeuten, auf der anderen Seite aber eine nicht unerhebliche Erhöhung des Steueraufkommens der Einkommensteuer, der Umsatzsteuer und der Gewerbesteuer ergeben.

Bedenklicher sieht sich die Sachlage an, wenn die erhofften Auswirkungen der Wirtschaftsankurbelung ausbleiben, oder sich nicht genügend durchsetzen können. Der Reichshaushalt läßt im laufenden Jahre einen erneuten Fehlbetrag von etwa 700 Millionen Rmk. erwarten. Hierzu kommen die Fehlbeträge im Haushalt der Länder und Gemeinden. Die Abdeckung dieser insgesamt auf mehr als 1,5 Milliarden Rmk. für das laufende Jahr zu schätzenden Fehlbeträge, zu denen noch die Fehlbeträge aus den Vorjahren hinzutreten, läßt sich aus rechtlichen und wirtschaftlichen Gründen nicht ins Ungewisse verzögern, muß vielmehr spätestens im Jahre 1934 in Angriff genommen werden, wenn nicht bereits vorher die überall aufs äußerste angespannte Kassenlage zu bestimmten Maßnahmen nötigt.

Insofern bedeutet die Aktion der Reichsregierung einen völligen Sprung ins Dunkle, zumal nicht erwartet werden kann, daß eine noch so gründliche Reform auf dem Gebiete der Verwaltung, der Besteuerung und der Ausgabewirtschaft auch nur im entferntesten zu so großen Ersparnissen in der laufenden Finanzwirtschaft führen könnte.

Die Reichsregierung hat hiernach keineswegs zuviel gesagt, wenn sie in den Ministerreden aussprechen ließ, daß es sich bei ihren Maßregeln in der Tat um die Eröffnung einer letzten Möglichkeit handle, die ausgepumpte deutsche Wirtschaft und die mit deren Schicksal aufs engste verknüpfte deutsche Finanzgebarung in ihrer bisherigen Struktur, die immer noch wesentlich privatwirtschaftlich ist, zu befestigen und zu erhalten. Hinter einem Mißglücken dieses fast waghalsig zu nennenden Versuchs steht die Wolke eines grundsätzlichen Systemwechsels, eines Hinübergleitens in den Staatskapitalismus, oder eine soziale Planwirtschaft, wie sie den Vorstellungen immer noch wachsender Teile der Bevölkerung entspricht. Daß der Zusammenbruch des privatwirtschaftlichen Systems in Deutschland außerordentliche Rückwirkungen auf alle seine Nachbargebiete, wie überhaupt auf die kapitalistische Wirtschaft der ganzen Erde hervorrufen müßte, steht angesichts der engen Verflochtenheit Deutschlands mit der Weltwirtschaft außer Frage. Am meisten würden diejenigen Länder bedroht sein, die heute schon mit dem russischen Staatskapitalismus als einem bedeutenden wirtschaftspolitischen Faktor zu rechnen haben, wie insbesondere Polen und die Randstaaten. Auch außerhalb Deutschlands wird man daher der Entwicklung der jüngsten Maßnahmen der Reichsregierung auf dem Gebiete der Wirtschaftsankurbelung das größte Interesse entgegenbringen und ihnen Erfolg wünschen müssen.

Anormale Lage der polnischen Gießereiindustrie.

Die Wirtschaftskrise macht sich bei einem Teil der polnischen Eisengießereien, die in Ermangelung neuzeitlicher Einrichtungen nicht in der Lage sind, mit größeren und modernen Betrieben zu konkurrieren, sehr nachhaltig bemerkbar. Diese Gießereien bedienen sich in letzter Zeit in ihrem Existenzkampf eines sehr gefährlichen Mitels, nämlich der Erzeugung von Gußware lediglich aus Schrott ohne Beimengung von Eisenerzen, um eine Verbilligung der Produktion zu erzielen und Absatzmöglichkeiten zu finden.

Einige dieser Gießereien und zwar insbesondere im Radomer und Kielcer Bezirk, gehen, wie der „Przemysl Metalowy" bemerkt, noch weiter, indem sie auch noch unter sich in der Qualität ihrer Erzeugnisse in Wettbewerb stehen, d. h. hinsichtlich der Billigkeit des benötigten Alteisens, um auf diese Weise noch billiger liefern zu können. Es ist bereits dazu gekommen, daß einige Gießereibetriebe Küchenbleche und Roste nach Warschau zum Preise von 23 Groschen je Kilogramm verkaufen.

Diese Verhältnisse haben in erster Linie zur Schließung einer ganzen Reihe größerer, finanziell nicht ungünstig dastehender Gießereien geführt, die den Wettkampf um die Verbilligung und Verschlechterung der Produktion nicht mitmachen wollen. Das genannte Blatt weist im Zusammenhang damit noch auf eine weitere Gefahr hin, nämlich auf die Untergrabung des Rufes der polnischen Erzeugnisse der bisher im Inlande gut gewesen sei.

Ein solcher anormaler Zustand könne nach Ansicht des Fachblattes im Interesse der polnischen Metallindustrie nicht weiter geduldet werden. Die Initiative zu einer Änderung der Situation müsse von den Hütten ausgehen, die durch die Absatzstockung bei den Gießereien den Hauptschaden tragen. Den Hütten wird empfohlen, günstige Bedingungen zu schaffen, um den größeren Gießereien, die sich mit der Produktion von Bauartikeln befassen, die Fortführung der Produktion zu ermöglichen. Erreicht könne das werden durch Entgegenkommen seitens der Hütten in der Preisfrage und durch Gewährung entsprechender Rabatte an die Gießereien.

Die Gläubigerbelange im neuen polnischen Strafrecht. Das neue Strafrecht in Polen sieht hohe Strafen für alle diejenigen vor, die durch Leichtsinn, Berechnung und Vorsatz ihren Gläubigern Schaden zufügen. Außerdem kennt das neue Strafgesetzbuch Strafen nicht nur für falsche Buchführung, sondern auch für die Nichtführung und mangelhafte Führung von Geschäftsbüchern, die bei solchen Personen praktisch werden, die zur Buchführung verpflichtet sind.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 5. Oktober auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½%, der Lombardsatz 8½%.

Warschauer Börse vom 4. Oktober. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,40, 173,88 — 173,02, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,40, 359,30 — 357,50, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 30,94 — 30,64, Newyork 8,918, 8,938 — 8,898, Oslo —, Paris 34,94½, 35,03 — 34,86, Prag 26,40, 26,46 — 26,34, Riga —, Sofia —, Stockholm 158,50, 159,30 — 157,70, Schweiz **), 172,42 — 171,56, Tallin —, Wien —, Italien 45,76, 45,98 — 45,54.

*) London Umsätze 30,80—30,79.
**) Schweiz Umsätze 172,00—171,98.

Berlin, 4. Oktober. Amtl. Devisenkurse. Newyork 4,209—4,217, London 14,53—14,57, Holland 169,18—169,52, Norwegen 73,18—73,32, Schweden 74,58—74,72, Belgien 58,37—58,49, Italien 21,58—21,62, Frankreich 16,48—16,52, Schweiz 81,10—81,26, Prag 12,465—12,485, Wien 51,95—52,05, Danzig 81,82—81,98, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zl., do. kl. Scheine 8,87 Zl., 1 Pfd. Sterling 30,61 Zl., 100 Schweizer Franken 171,30 Zl., 100 franz. Franken 34,80½ Zl., 100 deutsche Mark 210,00 Zl., 100 Danziger Gulden 172,72 Zl., tschech. Krone —,— Zl., österr. Schilling —,— Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 4. Oktober. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 39 G., 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 60 +, 8proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Posener Landschaft 51,75 G., 3proz. Bauanleihe (Serie 1) 37—38 B., Bank Polski 87—88 B. Tendenz unverändert. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 4. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen, neu, gesund, trocken, 140 to 15.40

Richtpreise:

Weizen, neu	23.00—24.00	Sommerwicke	—.—
Roggen, neu	15.00—15.30	Blaue Lupinen	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	14.75—15.25	Gelbe Lupinen	—.—
Mahlgerste 68 kg	15.25—16.00	Raps	34.00—35.00
Braugerste	17.75—19.25	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer, neu	13.75—14.25	Senf	36.00—42.00
Roggenmehl (65%)	23.00—24.00	Blauer Mohn	78.00—86.00
Weizenmehl (65%)	36.50—38.50	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	9.00—10.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	10.00—11.00	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	8.75—9.00	Heu, gepreßt	—.—
Winterrübsen	34.00—39.00	Netzeheu, lose	—.—
Peluschken	—.—	Netzeheu, gepr.	—.—
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	20.00—23.00		
Folgererbsen	31.00—34.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 250 to, Weizen 90 to, Gerste 45 to, Roggenkleie 15 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Braugerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Mahlgerste schwach.

Warschau, 4. Oktober. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 15,50—16,00, Einheitsweizen 25,50 bis 26,00, Sammelweizen 24,50—25,00, Einheitshafer 17,00 bis 17,50, Sammelhafer 16,50—17,00, Grützgerste 16,00—16,50, Braugerste 18,00—19,00, Speisefelderbsen 24,00—27,00, Viktoriaerbsen 26,00—30,00, Winterraps 42,00—44,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide 110,00—130,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 130,00 bis 145,00, roher Weißklee 120,00—160,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 160,00—210,00, Luxus-Weizenmehl 45,00—50,00, Weizenmehl 4/0 40,00—45,00, Roggenmehl I 28,00—30,00, Roggenmehl II 22,00 bis 24,00, Roggenmehl III 22,00—24,00, grobe Weizenkleie 10,50—11,00, mittlere 10,00—10,50, Roggenkleie 8,25—8,75, Leinkuchen 18,50—19,50, Rapskuchen 16,00—16,50, Sonnenblumenkuchen 17,00—17,50, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen —,—, gelbe —,—, Peluschken —,—, Wicke —.—.

Umsätze 922½ to, davon 295 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 4. Oktober. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen 22,75—23,50 Zl., Roggen 14,00—14,50 Zl., Mahlgerste 14,00—14,50 Zl., Braugerste 16,75—17,50 Zl., Felderbsen —.— Zl., Viktoriaerbsen 20,00—23,00 Zl., Hafer 12,75—13,25 Zl., Fabrikkartoffeln —.— Zl., Speisekartoffeln —.— Zl., Kartoffelflocken —.— Zl., Weizenmehl 70% —,— Zl., do. 65% —,— Zl., Roggenmehl 70% —,— Zl., Weizenkleie 9,00—11,00 Zl., Roggenkleie 8,50—9,00 Zl.

Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Gesamttendenz: ruhig.

Danziger Getreidebörse vom 4. Oktober. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd. 15,00—15,25, Roggen 9,75—9,95, Braugerste 10,50—11,25, Futtergerste 9,50—10,40, Gelbsenf —,—, Viktoriaerbsen 13,00—16,00, grüne Erbsen 16,60—21,50, Roggenkleie 6,20, Weizenkleie 6,75, Blaumohn 47,00—57,00, Wicken 11,00—11,75, Peluschken 11,50—12,25, Ackerbohnen 11,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Preise geben weiter nach, da die überfüllten Läger jede Kauflust hemmen.

Futtermittel unverändert.

Oktober-Lieferung.

Weizenmehl, alt 25,50 G., 60% Roggenmehl 17,25 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 4. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 203,00—205,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 156,00 bis 158,00, Braugerste 174,00—184,00, Futter- und Industriegerste 167,00—173,00, Hafer, märk. 135,00—140,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 25,25—29,00, Roggenmehl 20,40—22,90, Weizenkleie 9,50—9,90, Roggenkleie 8,40—8,80, Raps —,—, Viktoriaerbsen 22,00—25,00, Kleine Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 14,00 bis 17,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken 17,00—20,00, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Serradella —,—, Leinkuchen 10,30—10,50, Trockenschnitzel 9,20—9,50, Soya-Extraktionsschrot 10,50, Kartoffelflocken 13,50—13,80.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 4. Oktober. (Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 277 Rinder (darunter — Ochsen, — Bullen, — Kühe), 1860 Schweine, 370 Kälber, 145 Schafe; zusammen 2652 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 66—70, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 56—64, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 46—52, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 40—44. Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 54—58, vollfleisch., jüngere 48—52, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 42—46, mäßig genährte 38—42. Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgew. 62—70, Mastkühe 52—56, gut genährte 30—40, mäßig genährte 26—30. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 66—70, Mastfärsen 56—64, gut genährte 48—54, mäßig genährte 42—46. — Jungvieh: gut genährtes 40—44, mäßig genährtes 34—38.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 90—100, Mastkälber 80—86, gut genährte 70—76, mäßig genährte 56—60.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 60—62, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 56, gut genährte —,—, alte Mutterschafe —,—.

Schweine: Gemästete 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 110—116, vollfl. von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 104—108, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 94—98, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 80—90, Sauen und späte Kastrate 94—100. Bacon-Schweine wegen geringen Umsatzes nicht notiert.

Marktverlauf: sehr ruhig

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 4. Oktober. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —,—, ältere —,—, sonstige vollfleischige, jüngere —,—, fleischige —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 26—28, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 22—24, fleischige 20—22. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 25—28, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 20—23, fleischige 16—19, gering genährte bis 8—10. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 28—30, vollfleischige 23—26, fleischige 18—20. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 12—15. Kälber: Doppellender bester Mast —, beste Mast- und Saugkälber 48—53, mittlere Mast- u. Saugkälber 35—40, geringe Kälber 10—15. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Weide- und Stallmast 27, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 20—23, fleischiges Schafvieh —.—, gering genährtes Schafvieh —.—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 44—45, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 42—43, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 40—41, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 36—38, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —.—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —.—. Sauen 32—34.

Bacon-Schweine 30.

Auftrieb: 5 Ochsen, 123 Bullen, 101 Kühe; zusammen 229 Rinder, 109 Kälber, 212 Schafe, 2295 Schweine.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Marktverlauf: Rinder ruhig; Kälber, Schafe und Schweine geräumt

Berliner Viehmarkt vom 4. Oktober. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1372 Rinder, darunter 521 Ochsen, 321 Bullen, 530 Kühe und Färsen, 1869 Kälber, 2812 Schafe, — Ziegen, 10 832 Schweine, — Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 32, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 28—30, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 25—27, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 22—24. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 30, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 27—28, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 24—25, d) gering genährte 21—23. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 24—25, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 21—23, c) fleischige 17—20, d) gering genährte 12—16. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 30, b) vollfleischige 27—29, c) fleischige 20—25. Fresser: 17—23.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 48—55, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 38—50, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 22—30.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast 30—31, 2. Stallmast 35—37, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 32—34, 2. 22—24, c) fleischiges Schafvieh 28—32, d) gering genährtes Schafvieh 10—26.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. 48, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 45—47, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 42—46, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 40—43, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 37—39 f) Sauen 38—42.

Ziegen: — —

Marktverlauf: Bei Rindern mittelmäßig, bei Kälbern glatt, bei Schafen gut, Lämmer glatt, sonst langsam, bei Schweinen glatt, schwere fette Schweine gesucht.